29. Jahrgang. Donnerstag, 24. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16373. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Des Kaisers Dank.

Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der ihm an seinem Geburtstage dargebrachten Huldigungen folgenden, im „Reichsanzeiger" soeben veröffentlichten Erlaß an den Reichskanzler gerichtet:

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht. —

In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theueren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen!

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimath gefunden, selbst von jenseits des Oceans her, sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gediegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeinde-Verbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Collegien, Corporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studirende der deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir jeder an seinem Theile bereitet hat und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegenschlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein theures Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 23. März 1887.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Ueber Kaiserfeierlichkeiten im Auslande sind noch folgende telegraphische Nachrichten eingegangen:

Pest, 22. März. Anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers Wilhelm gab der **Generalconsul v. Bojanowsky** heute Abend eine glänzende **Soirée**. In dem großen Mittelsalon war die Büste des deutschen Kaisers inmitten exotischer Pflanzen aufgestellt. An dem Feste, welches auf das schönste verlief, nahmen Theil: die ungarischen Minister, an ihrer Spitze Tisza mit seiner Gemahlin, zahlreiche Mitglieder des Parlaments, darunter Graf Andrassy mit Gemahlin, die Bürgermeister Pest's, Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Literatur, ferner Bischof Schlauch, als Repräsentant des Clerus, und der commandirende General Graf Pejacsevich. Bald nachdem die Gesellschaft versammelt war, erschien der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschaftspersonal und das ganze Consularcorps.

Petersburg, 22. März. Das in Simbirsk garnisonirende **Kaluga-Regiment** beging heute den Geburtstag seines Chefs, des Kaisers Wilhelm, mit einem Festgottesdienst. Hieran schloß sich die Vertheilung von Belohnungen aus dem vom Kaiser Wilhelm dem Regiment vermachten Kapitale, sowie ein Festessen, bei welchem die Gesundheit des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Alexander ausgebracht wurde. Der Regiments-Commandeur sandte an den Kaiser Wilhelm eine Glückwunschdepesche.

Petersburg, 23. März. Von den Angehörigen der **deutschen Colonie** wurde der Geburtstag des deutschen Kaisers in drei verschiedenen Etablissements in patriotischster Stimmung begangen und es wurden von allen drei Festversammlungen Glückwunschtelegramme an Se. Majestät abgesandt. Die Gesandten von Baiern und Württemberg wohnten den Festlichkeiten bei.

London, 23. März. An dem gestrigen **Festbanket** bei dem deutschen Botschafter Grafen **Hatzfeldt** nahmen sämmtliche Mitglieder der Botschaft und des hiesigen deutschen Consulats theil. Der deutsche Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete ebenfalls ein großes Banket, welchem alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Colonie beiwohnten. — Die in **Dundee** wohnenden Deutschen feierten den Geburtstag des Kaisers durch ein großes gemeinsames Diner. Die deutschen Schiffe im Hafen hatten geflaggt.

Das deutsche **Marinegeschwader**, welches sich gegenwärtig in Southampton befindet, gab zu Ehren des Tages Mittags Salutschüsse ab, welche von dem englischen Panzerschiff „Invincible" erwidert wurden. Sowohl die Schiffe des Geschwaders, wie auch der „Invincible" hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Madrid, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde hier in **zwei Festversammlungen** gefeiert, von denen die eine von dem deutschen Gesandten in dessen Hotel, die andere von den hiesigen Deutschen in dem „Hotel Peninsular" veranstaltet wurde.

Sofia, 22. März. Die **Mitglieder der Regentschaft** und die Minister begaben sich heute zu dem deutschen Generalconsul **v. Thielmann**, um demselben ihre Glückwünsche anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm darzubringen.

Bombay, 22. März. Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm ist gestern Abend von den der hiesigen **deutschen Colonie** Angehörigen durch ein Festmahl, bei welchem der deutsche Consul den Vorsitz führte, festlich begangen worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. März.

Des Kanzlers Friedensvertrag mit dem Papste.

Von den zwei Parlamenten, welche gestern Sitzung hielten, nahm das preußische Herrenhaus, welches sonst ein Stilleben führt, das lebhafteste Interesse in Anspruch. Man muß dabei nicht an den Vortrag des Referenten der kirchenpolitischen Commission oder an die Rede des Bischofs Kopp zur Motivirung der neuen Abänderungsanträge desselben, an deren Redaction sogar Cultusminister v. Goßler Theil genommen haben soll, auch nicht an die Wahrung des alten nationalliberalen Standpunkts seitens des Herrn Prof. Dr. Beseler denken. Herr **Adams** vertritt den durch die neueste Abmachung zwischen dem Reichskanzler, Monsignore Galimberti, dem päpstlichen „Nuntius", und Bischof Kopp antiquirten Standpunkt der Herrenhaus-Commission. Bischof Kopp vertheidigte seine Anträge von dem naiven Standpunkt des katholischen Kirchenfürsten aus; er ist das Prototyp derjenigen, von denen es heißt: „Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben." Prof. Dr. Beseler hat die Kühnheit gehabt, von der Rücksicht auf das evangelische Bewußtsein zu reden, welches durch die Beschlüsse und Anträge verletzt werde; er verlangte sogar einen ehrenvollen und dauernden Frieden mit Rom und heimste dafür den herbsten Spott des Reichskanzlers ein. Ja, Fürst Bismarck erinnerte sich, daß er noch nie — nämlich seit der Beendigung des Culturkampfes — Herrn Beseler habe zufrieden stellen können. Trägt man der veränderten Umgebung im Herrenhause Rechnung, so ist Professor Beseler der Eugen Richter des Herrenhauses. Wenigstens wurde er ebenso schlecht behandelt.

Der **Reichskanzler** — und das ist die Hauptsache — sprach nicht für die Regierungsvorlage, sondern für die durch die Kopp'schen Anträge verbesserten **Beschlüsse der Commission**. Die Anzeigepflicht wird auf die Pfarrer beschränkt. Aus der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht dürfen Gründe zur Motivirung des Einspruchs gegen die Anstellung von Pfarrern nicht hergenommen werden. Messelesen und Sacramentespenden steht in Preußen auch den Mitgliedern der ausgewiesenen Orden (auch den Jesuiten?) zu. Die Vorbehalte, an welche die Wiederzulassung der ausgeschlossenen Orden (Beschluß des Staatsministeriums) oder die Errichtung von Niederlassungen (Entscheidung des Cultusministers) geknüpft werden sollen, fallen weg. Von dem Standpunkt des Herrn Reichskanzlers aus sind alle diese Cautelen das Papier nicht werth, auf welchem sie geschrieben sind. Für jetzt wird von denselben ohnehin kein Gebrauch gemacht, und für die Zukunft — für die Zukunft hat eben die Zukunft zu sorgen.

Der Reichskanzler eröffnete seine Rede mit der Erklärung, daß er auf dem ausschließlich politischen oder **opportunistischen** Standpunkt stehe; er habe den Frieden mit dem Papste abgeschlossen „wie mit jeder auswärtigen Macht". (Leider auf Kosten des Inlandes!) Ob der Friede dauernd sein werde, wisse er nicht; weder Gesetze noch Verträge seien dauernd. Fürst Bismarck erörterte alsdann, weshalb die Beschränkung der geistlichen Disciplinargewalt, die „nationale" Priestererziehung, die Anzeigepflicht für ihn Handelsobjecte seien; ja, er gab deutlich zu verstehen, daß nach seiner Ansicht das Geschäft noch sehr günstig abgeschlossen sei. In seiner Rede vom 16. April 1875 habe er bereits ausgesprochen, wenn wieder ein friedlicher Papst komme, hoffe er wieder einen Antonelli zu finden, der einsichtsvoll genug sei, um dem Frieden mit der weltlichen Macht entgegenzukommen. Die naheliegende Frage, weshalb Fürst Bismarck jetzt bereit gewesen ist, die bis 1875 wieder errungenen Aufsichtsrechte des Staates von neuem preiszugeben, wurde nur indirect beantwortet.

Der letzte, größere Theil der reichskanzlerischen Vertheidigungsrede — denn eine solche war es — beschäftigte sich ausschließlich mit der durch die Haltung des Centrums geschaffenen innnerpolitischen Lage, um vermittelst einer außerordentlich complicirten Deduction zu dem Schlusse zu gelangen, daß Papst und Kaiser gleiches Interesse hätten, der Verbindung der clericalen Demokraten mit den politischen und socialen Demokraten ein Ende zu machen und diese reichsfeindliche Majorität zu brechen. Obgleich aber der Reichskanzler die Behauptung aufstellt, für den Deutschen sei der Streit mit Landsleuten ein nationaler Sport, trägt er doch kein Bedenken, diesen Sport selbst zu betreiben, und **gegen die deutschen Gegner seiner inneren Politik die Unterstützung des Ausländers auf dem päpstlichen Stuhl anzurufen**. Er müsse dafür einen höheren Preis zahlen, als seinen Freunden lieb sei; aber einmal kehre die Gefahr, welche durch die Leichtgläubigkeit der Wähler erhöht werde, nach 3 Jahren (bei den Neuwahlen) wieder und zudem habe er, nachdem die neue Majorität erreicht, keine Veranlassung, dem Papste das Wort nicht zu halten, welches er ihm zur Zeit der anderen (früheren) Majorität gegeben habe. Mit anderen Worten: **Die Forderungen, welche der Gesetzentwurf und die Kopp'schen Anträge enthalten, stellen das Debet des Reichskanzlers für die Unterstützung dar, welche der Papst ihm bei den letzten Wahlen gegen die Opposition gewährt hat.**

Die scharfe Abkanzelung, welche Herrn Professor Beseler zu Theil wurde, sowie die gezügelten Worte über „parlamentarische Fractionsorden" u. dergl. waren ohne Zweifel darauf berechnet, den Nationalliberalen bei Zeiten begreiflich zu machen, daß sie, welche die Frucht des Wahlsieges eingeheimst, auch die Pflicht haben, die Kosten desselben zu bezahlen. Wenn sie nachher den dadurch geschaffenen Zustand unerträglich finden, so stehe ja „neuen Maigesetzen" nichts im Wege.

Ueberdies ist der Friedensvertrag mit dem Papst der Ausgangspunkt eines neuen Kampfes gegen das zu einer politischen Partei entartete Centrum, in dem — Fürst Bismarck ist davon überzeugt — der Papst schließlich doch Sieger bleiben wird! — Diesem Kampfe sich zu entziehen, sind die Nationalliberalen, so meint Fürst Bismarck, nicht im Stande, und deshalb müssen sie sich auch mit den Mitteln befreunden, welche dazu bestimmt sind, den Centrumspolitikern die Wählerschaft abspenstig zu machen. Durch diese Vorspiegelungen soll die nationalliberale Partei bestimmt werden, die Maigesetze, welche sie zum Kampfe gegen das unfehlbare Papstthum geschaffen hat, mit eigenen Händen wieder zu beseitigen. Eine gewiß sehr „staatsmännische" oder besser opportunistische Politik!

Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Beseler erklärte sich Graf Frankenberg, der bekannte Freiconservative, für die Commissionsanträge und die Anträge Kopp, welche auch der Führer der alten Fraction Stahl, Herr v. Kleist-Retzow, mit Feuereifer als das Morgenroth einer besseren Zeit feierte. Dagegen sprach der nationalliberale Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) mit Entschiedenheit gegen die Vorlage. Die Ausführungen des Reichskanzlers könne er nur bedauern. Der Staat dürfe die gesetzlichen Waffen nicht aus den Händen geben, so lange eine Garantie für einen dauerhaften Frieden nicht gegeben sei. Demnächst wurde die Debatte auf heute vertagt.

Wenn man den gestrigen Verhandlungstag im Herrenhause und des Reichskanzlers Auftreten in demselben überblickt; wenn man dann einen Blick rückwärts auf die Lage vor etwa 12 Jahren wirft und damit vergleicht, wie heute das Verhältniß zwischen Kanzler und Papst ist, da muß man sagen, daß der Kanzler gestern den Nagel auf den Kopf traf, indem er ausrief: Tempora mutantur 2c. Freilich — und der Herr Reichskanzler mit ihnen! Zeit wäre es aber auch, die nachgerade veraltete Canossa-Säule einem Museum einzuverleiben.

Eine officiös constatirte Wahlbeeinflussung.

Westfälischen Blättern hatten auch wir kürzlich die Meldung entnommen, daß **Krupp** in Essen die von einigen Beamten seines Etablissements vorgenommene Entlassung von Arbeitern wegen mißliebigen Wählens entschieden **gemißbilligt** und rückgängig gemacht habe. Der Mittheilung war die Bemerkung hinzugefügt:

„Diese Handlungsweise entspricht ganz dem Rufe des Herrn Krupp als gerechten und humanen Arbeitgebers."

Nun bringen die officiösen „Pol. Nachr." in Sperrschrift unter der Bestätigung der thatsächlich wegen der Wahlen erfolgten Arbeiterentlassungen folgendes Dementi bezüglich des Verhaltens des Herrn Krupp:

Eine Mißbilligung dieses Verfahrens hat Herr Geheimrath Krupp nicht ausgesprochen und die Wiederannahme gekündigter Arbeiter ist von ihm nicht verfügt worden. Die **getroffene Maßregel** ist vielmehr — das können wir versichern — **vollständig in seinem Sinne**.

Wenn das richtig ist, so entfällt natürlich auch der Grund zu der obigen für Herrn Krupp so ehrenden Anerkennung als „gerechten und humanen Arbeitgebers". Die schon oft zu Tage getretene Wahlbeeinflussung in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken erscheint dadurch nur in um so grellerem Lichte, ebenso wie die Niederlage, die des Kanonenkönigs Sohn trotz der väterlichen Assistenz erlitt, die Sieger mit um so größerer Genugthuung erfüllen wird.

Charakteristisch aber ist hierbei vor allem die Offenheit und unverhohlene Befriedigung, mit welcher von officiöser Seite, als handele es sich um den löblichsten aller Vorgänge, ein Verfahren ausdrücklich constatirt wird, welches zu den schlimmsten aller Wahlbeeinflussungen und Beschränkungen der Arbeiter in der freien Aeußerung ihrer politischen Ueberzeugung gehört. Es wird immer besser!

Gesetzentwurf betreffend den Verkehr auf Kunststraßen.

Das Abgeordnetenhaus hat im vorigen Jahre bei Berathung des Gesetzentwurfs Seer, durch welchen die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 17. März 1839 zunächst für die Provinz Posen entsprechend den bestehenden Verkehrsverhältnissen abgeändert sind, die Dringlichkeit einer planmäßigen Revision der bezüglichen Vorschriften für den ganzen Umfang ihres Geltungsbereichs ausgesprochen und die beschleunigte Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs gewünscht. Dabei ist die Frage offengehalten, ob die Regelung eine einheitliche oder provinziell verschiedene sein solle.

Nachdem die dieserhalb eingeleiteten Erhebungen ihren Abschluß erreicht haben, steht, einer officiösen Mittheilung zufolge, die Einbringung eines bezüglichen Entwurfs unmittelbar bevor. Dieselbe sieht von einer provinziellen Regelung ab und nimmt eine einheitliche Ordnung der Materie für die neun alten Provinzen in Aussicht. Für diesen Entschluß spricht nicht nur das entsprechende Votum des königlichen Landes-Oekonomiecollegiums, sondern auch das Ergebniß der von den Provinzialbehörden eingeholten Gutachten. Im Einzelnen haben sich dabei freilich manche Meinungsverschiedenheiten herausgestellt; dieselben beruhen aber mehr auf subjectiver Auffassung als auf objectiven, aus provinziellen Besonderheiten hergeleiteten Gründen. Man darf umsomehr erwarten, daß diese Art der Regelung die Zustimmung der Landesvertretung finden wird, als die Möglichkeit vorgesehen ist, durch Beschluß der Selbstverwaltungsbehörden da, wo die Verhältnisse Abweichungen von den gesetzlichen Regeln bedingen, diese herbeizuführen.

Amnestie?

Die Ankündigung conservativer Zeitungen, daß anläßlich der Feier des 90. Geburtstags des Kaisers Gnadenbezeugungen erfolgen würden, hat die Hoffnung wachgerufen, diese Feier würde einer jener Gnadenacte begleiten, welche bisher vergeblich angekündigt worden sind. Bis jetzt ist diese Erwartung nicht bestätigt worden.

Das Wahlrecht in Holland.

Die zweite holländische Kammer nahm bei der gestern fortgesetzten Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Verfassung mit 68 gegen 15 Stimmen den Artikel der Vorlage an, durch welche das Wahlrecht auf diejenigen großjährigen Niederländer ausgedehnt wird, welche den durch das Wahlgesetz näher festzusetzenden Bedingungen hinsichtlich der geistigen Fähigkeit und ihrer wirthschaftlichen Lage entsprechen. Die Militärpersonen, welche nicht Offiziersrang haben, sind vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Boulanger und die Militärcommission.

Der, wie es schien, bereits beigelegte Conflict zwischen dem französischen Kriegsminister und der Militärcommission der Deputirtenkammer hat nun doch weitere Folgen nach sich gezogen. Oberst Plazanet hat seinen Austritt aus der Armee-Commission angezeigt, und zwar weil der Ton des zweiten von dem Vorsitzenden der Commission, Mahy, an Boulanger gerichteten Briefes der Würde der Commission zu wenig entspreche. Mahy erklärte in der Sitzung der Commission, daß der Brief Boulangers eine offene und loyale Erklärung gewesen sei, auf die eine ebenso offene und höfliche Antwort habe gegeben werden müssen. Die Commission billigte die Erklärung Mahy's; trotzdem bestand Plazanet auf seinem Austritte.

Militärische Thätigkeit in Bulgarien.

Wie aus Sofia ergänzend mitgetheilt wird, herrscht in Bulgarien gegenwärtig eine rege militärische Thätigkeit. Abgesehen von Vorsichtsmaßregeln, welche man an den bedrohten Grenzen gegen etwaige von Außen zu unternehmende Insurrections-Versuche trifft, werden verschiedene Garnisons-Verschiebungen zu dem Zwecke vorgenommen, um Truppentheile, bezüglich deren Verdachtsmomente vorliegen, durch verläßliche Truppen unschädlich zu machen. In Rustschuk sind in letzter Zeit neue Abtheilungen von Cavallerie aus Schumla und von Infanterie aus Tirnowo, sowie Verstärkungen der Festungs-Artillerie eingetroffen. In Varna wurde die Artillerie gleichfalls verstärkt und die Festungswerke sollen demnächst in Stand gesetzt werden. Es verlautet ferner, die Regentschaft trage sich mit der Absicht, aus Tirnowo durch Anlage entsprechender Fortificationen ein befestigtes Lager und einen Concentrationspunkt für größere Truppenmassen zu machen.

Einer telegraphischen Meldung aus Sofia zufolge haben gestern die Anhänger der zankowistischen Partei dem türkischen Commissar Riza Bey gegenüber die Erklärung abgegeben, daß eine Fortsetzung der Besprechungen über Herbeiführung einer Verständigung namentlich deshalb unterbleiben müsse, weil es im Lande keine Preßfreiheit gebe und sich verschiedene Anhänger der zankowistischen Partei noch in Haft befänden.

Kosakische Verschwörer.

Da einer der in **Petersburg** verhafteten drei Hauptverschwörer, Ostipenko, einer kleinrussischen Kosakenfamilie angehört, so kommt in Erinnerung, daß die „Times" schon im letzten Frühling über eine Verschwörung unter den Don'schen Kosaken anläßlich des beabsichtigten Besuchs des Kaisers und seines Sohnes in Novo-Tscherkask berichtete. Wiederum hat man schon Vorbereitungen in dieser Stadt zum Empfange des Zaren im nächsten Mai getroffen, und man hofft, daß die neue Verbindung eines Kosaken mit dem revolutionären Element den Kaiser nicht dazu veranlassen wird, noch einmal seinen Besuch aufzuschieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Erscheinen kosakischer Namen unter den verhafteten Studenten nur ein Zufall. Es ist jedoch auffallend, daß die Amtszeitung jetzt eine lange Ergebenheitsadresse der Don'schen Kosaken anläßlich der Entdeckung im letzten Frühling veröffentlicht. Es heißt, daß die Verschwörer im letzten Augenblick selbst zu ihrer Verhaftung beigetragen haben, weil sie das entsetzliche Verbrechen, wozu sie von ihren Genossen bestimmt waren, nicht ausführen wollten. Sie hielten ihr Leben für sicherer in den Händen der Behörden, als wenn sie in Freiheit geblieben wären, da sie im Falle des Mißerfolges von ihren Genossen ermordet worden wären. Beweise für diese Annahme giebt es jedoch nicht, und sie ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß Niemand glauben will, daß die russische Polizei so schnell und geschickt eingriff, als es in diesem Falle geschah. Die Polizei ist sicherlich besser organisirt und geleitet, als sie es zu den Zeiten der Ermordung Alexanders II. war. Der Kaiser hat seine Anerkennung gezollt, indem er dem General Gresser und seinen Detectives die Summe von 200 000 Mk. geschenkt hat.

Reichstag.

13. Sitzung vom 23. März.

Der Reichstag genehmigte in dritter Berathung den Vertrag mit Serbien betr. den Schutz der Muster

und Modelle und setzte sodann die Etatsberathung fort.

Fast ohne Debatte wurden die Etats der Reichsjustiz- und der Eisenbahnverwaltung bewilligt.

Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern fragte Abg. **Meyer-Jena** (nat.-lib.), ob der Bundesrath in Bezug auf die vom Reichstage gefaßte Resolution betr. den Petroleumfaßzoll bereits einen Entschluß gefaßt habe.

Staatssecretär **Jacobi** verneint die Frage.

Abg. **Diffené** (nat.-lib.): Dieser Zoll drückt den Kaufmann und Petroleumhändler, ohne dem Fiskus einen Vortheil zu verschaffen. Den eigentlichen Gewinn haben die Faßhändler und die Amerikaner.

Abg. **Brömel** (freis.) erklärt es als eine Illusion vom Bundesrath nach Jahresfrist in zollpolitischen Fragen eine Erledigung von Anträgen, geschweige denn die Abstellung der Beschwerden selbst zu erwarten.

Staatssecretär **Jacobi** rechtfertigt den Bundesrath mit Berufung auf die zeitraubenden Ermittelungen, welche durch verschiedene Beschlüsse des Reichstages veranlaßt sind.

Bei dem Titel Zuckersteuer

bemerkt der Referent **v. Wedell-Malchow**, daß die Commission voraussieht, die Etatssätze würden nicht erreicht werden.

Abg. **Witte** (freis.): Wir haben die Fehlbeträge in der Zuckersteuer längst vorausgesagt. Auch die von mir vorausgesagte weitere Melasseentzuckerung ist im vollen Umfange eingetreten. In Frankreich hat man einen Antrag gestellt, den aus der Melasse gewonnenen Zucker zu besteuern. Es ist kein Zweifel, daß dieser Antrag angenommen werden wird. Die Regierung hält mit Hartnäckigkeit an ihren früheren Irrthümern fest. Noch im vorigen Jahre hatte der Finanzminister v. Scholz bestritten, daß bei uns eine Prämie gezahlt werden würde. Nun sind 1883/84 über 9½ Mill. Doppelcentner Zucker producirt worden, wobei 9,19 Ctr. Rüben zu einem Doppelcentner Zucker verwendet wurden. 1884/85 wurden 11½ Mill. Doppelcentner Zucker verarbeitet bei einem Rübenverbrauch von 8,75 Ctr. Die Steuer, welche in Wirklichkeit von den Industriellen bezahlt wurde, belief sich 1883/84 auf 14,17 M., 1884/85 auf 14,44, 1885/86 auf 13,64 M., so daß eine wirkliche Prämie für den Doppelcentner von resp. 3,20, 3,56, 4,36 M. gezahlt wurde. Die Prämien haben sich im Ganzen belaufen 1883/84 auf über 32 Mill. gegen einen wirklich eingegangenen Betrag von etwa 35 Mill., 1884/85 auf 43½ Mill. gegen einen wirklichen Eingang von über 44½ Mill., 1885/86 auf 38½ Mill. gegen einen wirklichen Eingang von 22½ Mill. (Hört, hört!), so daß in diesen 3 Jahren Prämien gezahlt sind von zusammen über 109½ Mill. M. gegen einen wirklichen Eingang von 102½ Mill. Hätte man den von uns empfohlenen Weg beschritten, so hätten wir das Deficit im Reiche vermieden und die Kosten der Militärvorlage aus dem Fehlbetrage decken können. Danach hat die Regierung eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen, und wenn man der Opposition immer den Vorwurf macht, daß sie eine verneinende Haltung einnehme, so ist doch offenkundig, daß wir der Regierung den richtigen Weg gezeigt haben, daß sie ihn aber abgelehnt hat. (Zustimmung links.) Eine Besserung der Lage ist nur möglich durch eine zweckmäßige und nothwendige Aenderung des ganzen Systems. Selbst bei den Interessenten ist eine Wandlung in den Anschauungen eingetreten. Man hält jetzt sehr wohl eine Fabrikatsteuer für durchführbar, und die Controle nicht für so bedenklich, wie man es von der Regierungsseite aus dargestellt hat. Ohne Aufgabe der Rohmaterialsteuer ist eine Besserung nicht zu erwarten. Eine internationale Regelung dieser Frage ist in keinem Zeitpunkt geeigneter als in diesem, wo fast alle Staaten unter dem Prämiensystem leiden. Eine solche Regelung würde auch der Landwirthschaft in hohem Maße zu Gute kommen.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) tritt für das von Sombart empfohlene gemischte System einer ermäßigten Materialsteuer und einer gewissen Fabrikatsteuer ein, ohne Präjudiz für eine besser ausgedachte Reform der Zuckersteuer, wenn sie nur den Erfolg habe, die Einnahmen des Reiches dauernd zu steigern, ohne, wie die Freunde der einseitigen Fabrikatsteuer es thun würden, ein Drittel der Fabrikanten, nämlich die kleinen, zu ruiniren und den Wohlstand ganzer Landestheile zu opfern. Aber eine gründliche Reform ist nothwendig, denn die in den Etat eingestellte Einnahme von 35 Mill. ist eine Täuschung, ja es ist nicht ausgeschlossen, daß in einem Jahre mit sehr zuckerreicher Rübenernte bei der fortschreitenden Technik die ganze Einnahme aus der Zuckersteuer sich auf Null verflüchtigt, die doch bei einem inländischen Consum von mindestens 7 Mill. Centnern eine der wichtigsten Einnahmequellen für das Reich sein müßte.

Staatssecretär **Jacobi** kann sich über die einzuschlagende Steuerreform noch nicht mit Bestimmtheit erklären.

Nach Reden des Abg. **Nobbe** (Reichsp.) für die Besteuerung des Consums und des Abg. **Barth** (freis.) zu Gunsten der Fabrikatsteuer wird der Etat bewilligt.

Beim Etat der **Stempelabgaben** spricht Abg. **Goldschmidt** (freis.) sein Bedauern darüber aus, daß der Finanzminister nicht die Gelegenheit ergriffen habe, um seine früheren Angriffe auf den Kaufmannsstand bezüglich der von ihm angeblich begangenen Steuerdefrauden zu motiviren, resp. seine Beschuldigungen zurückzunehmen. Der deutsche Handelsstand sei ebenso ehrenhaft, wie jeder andere Stand.

Finanzminister **v. Scholz** bestreitet, daß er den deutschen Handelsstand als solchen in seiner Ehre angegriffen habe. Er sei damals durch eine Aeußerung des Abg. Rickert provocirt, daß der Ausfall an Stempelabgaben nicht auf Defraudationen zurückzuführen sei. Hätte ich dieser Aeußerung nicht widersprochen, so würde ich vor meinen eigenen Beamten eine komische Figur gespielt haben, welche sehr oft Gelegenheit haben, Defraudationen mir anzuzeigen. Ich habe nicht gesagt, daß der ganze Viermillionenausfall eine Folge von Defraudationen sei. Es liegt einmal in der menschlichen Natur eine gewisse Steuerscheu. (Heiterkeit rechts.) An sich ganz achtbare Personen sind in diesem Falle schwach, und deshalb haben wir ja gerade Cautelen in der Gesetzgebung schaffen wollen. Es ist unzweifelhaft, daß ein Theil der Kaufleute die Bestimmungen des Gesetzes mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit befolgt; das sind aber doch nicht alle. Ich kenne einen Fall, wo ein großer Handelsherr 5 Jahre lang die Wechselstempelabgabe hinterzogen hat. (Hört! hört! rechts.) Er wurde in eine Strafe von 86 000 M. genommen, und es blieb dabei, obgleich seine Erben eine Ermäßigung dieser horriblen Strafe beantragten, weil der Mann über vier Millionen im Vermögen hatte. Ein Hauptausfall in der Stempelsteuer erwächst uns bei der kleinen Speculation, wo juristisch der Nachweis der Defraude nicht geführt werden kann, da sie mündlich, nicht öffentlich erfolgt. Im Uebrigen erwähnt der Minister die Steuerdefraudationen von 9 namhaften Breslauer Firmen. Defraudationen beim Wechselstempel sind in 107 Fällen vorgekommen, zahlreiche weitere Fälle bei Landesstempeln. Die Unterstellung, daß ich den Kaufmannsstand hätte beleidigen wollen, habe ich bekämpft und bekämpfe sie auch heute. Ich halte den Handelsstand für ebenso gewissenhaft in der Erfüllung seiner materiellen Verpflichtungen wie jeden anderen Stand; ich achte und ehre ihn, und ich hoffe, daß mit dieser meiner Erklärung der künstlich gemachten Aufregung ein für alle Mal ein Ende gemacht ist. (Beifall rechts.)

Abg. **Bamberger**: Wir sind jetzt darüber einig: eine allgemeine Stigmatisirung des Kaufmannsstandes hat nicht im Sinne des Finanzministers gelegen. Eine Defraudation kann gewiß beim Handelsstande leichter stattfinden, als bei irgend einem anderen Stande; aber müßte dann nicht die Finanzverwaltung bei der Taxation der Erträge solcher Steuern auch die Wahrscheinlichkeit der Defraudation im Voraus in Anschlag bringen? (Lachen rechts.) Die Rechte lacht allerdings, wenn sie glaubt, daß dem Kaufmannsstande irgend eine Spitzbüberei angeheftet werden kann. Ich will die Börse nicht vertheidigen, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß ohne die Hilfe der Börse Sie Ihre Wahlerfolge gar nicht erzielt haben würden. (Beifall links.)

Abg. **Wörmann** (n.-l.): Der Kaufmannsstand sei mindestens so moralisch, wie jeder andere Stand (Minister v. Scholz: Das habe ich nie bestritten!). Auch diejenigen Kaufleute, welche die Regierung unterstützen, haben die Aeußerung des Finanzministers außerordentlich bedauert (Beifall links.)

Abg. **Meyer-Halle** (freis.) sucht nachzuweisen, daß die von dem Minister erwähnten angeblichen Hinterziehungen Breslauer Kaufleute zum größten Theile auf einer irrthümlichen Auslegung des Börsensteuergesetzes beruht haben, und daß eine dolose Uebertretung desselben nicht stattgefunden habe.

Abg. **v. Helldorff** (cons.) constatirt, daß das Lachen der rechten Seite sich nicht auf den Kaufmannsstand bezogen, sondern lediglich dem künstlichen Entrüstungssturm auf der linken Seite gegolten habe, der durch den Minister zurückgewiesen worden sei.

Der Etat wird bewilligt, ebenso die Etats der Reichsschuld und die Kapitel: Fehlbetrag des Haushalts des Etatsjahres 1885/86, Bankwesen, besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, außerordentliche Zuschüsse und Matricularbeiträge, letztere beiden Posten vorbehaltlich der definitiven Feststellung der Ziffern. Darauf wird auch das Etats- und Anleihegesetz unter demselben Vorbehalt genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

✕ **Berlin**, 23. März. Der **Kaiser** hatte eine vorzügliche Nacht, obwohl der Monarch gestern Abend bis nahezu 12 Uhr im Kreise seiner Gäste bei der Soiree verweilte. Heute Morgen ist der Kaiser frisch und munter erwacht.

* **[Der König von Sachsen]**, der zur Geburtstagsfeier des Kaisers in Berlin anwesend war, empfing gestern die **sächsischen Reichstagsabgeordneten**. Nachdem in Sachsen die Socialdemokratie beseitigt (d. h. kein socialdemokratischer Abgeordneter gewählt) sei, könne er nunmehr jeden sächsischen Abgeordneten empfangen. Bekanntlich hat die „Nordd. Allg. Ztg." neulich constatirt, Fürst Bismarck empfange jederzeit in geschäftlichen Angelegenheiten die Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der „fortschrittlichen".

* **[Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich]** ist wieder nach Pest abgereist. Unser Kronprinz hatte denselben zuvor aus dem Schlosse abgeholt und mit dem Prinzen Wilhelm von dort nach dem Bahnhofe geleitet, wo auch die Herren der hiesigen österreichischen Botschaft zur Verabschiedung anwesend waren.

* **Berlin**, 23. März. Morgen findet eine **Sitzung des Bundesraths** statt. Zur Berathung stehen dem Vernehmen nach in derselben u. A. der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein, der Vertragsentwurf zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseefischer auf hoher See und die Neubildung der Reichstagsbau-Commission.

* **[Die Nachricht von dem Rücktrittsgesuche des Barons v. Keudell]**, des deutschen Botschafters in Rom, wird trotz des entschiedenen Dementis der „Kreuzztg." von der „Nat.-Ztg." für richtig gehalten. Das Entlassungsgesuch Keudell's liege thatsächlich vor.

* **[In der Arbeiterschutzcommission des Reichstags]** wurde gestern der neuformulirte Antrag des Abg. Hitze, die §§ 134 bis 139b der Gewerbeordnung auch auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in welchen durch eine andere elementare Kraft (Wind, Wasser, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen und mindestens 5 Arbeiter außerhalb ihrer Wohnung regelmäßig beschäftigt werden, auszudehnen, mit 18 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Ein Unterantrag des conservativen Abg. Hartmann, den neuen Antrag Hitze dahin abzuändern, daß die Ausdehnung der bezeichneten Bestimmungen der Gewerbeordnung nur auf solche Betriebe zugelassen werden, in denen mindestens 10 Arbeiter (anstatt 5 . . .) beschäftigt werden, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

* **[Die Unfallversicherungscommission des Reichstages]** begann gestern die Specialdiscussion des Gesetzentwurfs betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen. Im 3. Absatz des § 1 wurde der Satz „Ausführung von Bauarbeiten gilt als Betrieb im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1886" gestrichen.

* **[Zur Versetzung von Volksschullehrern.]** Wenn die Versetzungen von Volksschullehrern ihrer polnischen Tendenzen wegen nur langsam vor sich gehen, so hat dies nach der „Schles. Ztg." seinen einfachen Grund darin, daß es erst längerer Unterhandlungen seitens des Ministeriums mit den betreffenden Gemeinden in den westlichen Provinzen bedarf, um dieselben zur Annahme der zu versetzenden Lehrer zu bestimmen; daß die Gehaltsverhältnisse dabei die Hauptrolle spielen, liegt auf der Hand.

* **[Die Verhaftungen von polnischen Socialisten]** in Posen wegen socialistischer Agitation, insbesondere wegen Verbreitung socialistischer Druckschriften zur Zeit der Reichstagswahlen, dauern noch immer fort; vor einigen Tagen noch wurden mehrere Cigarrenmacher aus diesem Grunde verhaftet, so daß die Anzahl der in Posen in Untersuchungshaft befindlichen Socialisten gegenwärtig bereits gegen 30 beträgt.

* **[Die Breisacher Unteroffizierschule.]** Nach dem Septennat ist die Bewilligung der Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach, die heute vom Reichstage beschlossen wurde, die nächste Consequenz der veränderten Zusammensetzung des Reichstages. Die freisinnige Partei hatte dieselbe 5 Jahre lang erfolgreich bekämpft aus rein sachlichen Gründen. Der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Z." bemerkt hierzu: „Gegen die Gründung von Unteroffizierschulen, soweit solche durch das Bedürfniß geboten sind, hat die Partei nicht das Geringste einzuwenden. Hier aber handelt es sich um die Begründung einer Vorschule, in welche Knaben aufgenommen werden sollen, welche über die Wahl ihres Berufes noch gar keine motivirte Entschließung fassen können. Dem Knaben soll eine Erziehung gegeben werden, welche ihm die freie Wahl eines ihm zusagenden Berufes möglichst erleichtert, nicht aber eine solche, welche ihn in der Berufswahl von vornherein beschränkt. Ein Knabe, der eine einseitige Erziehung erhalten hat und dann für den einzigen Beruf, für welchen er erzogen worden ist, sich nicht eignet, ist in seinem Fortkommen auf das peinlichste behindert. Gegen diese auf rein humanen und pädagogischen Erwägungen beruhenden Ausführungen weiß man nichts einzuwenden. Allein man stützt sich auf eine völlig phantastische Vorstellung von den nationalen Wirkungen, die ein solches Institut gerade in einer elsässischen Stadt haben wird. Die Elsässer würden dadurch in Masse bewogen werden, in diese Schule einzutreten, um sich nach Durchlaufung derselben alsdann dem deutschen Heeresdienst zu widmen. Der Uebertritt in französische Dienste werde gänzlich aufhören, weil man das Gute so nahe habe. Es ist ein Unglück, daß bei uns die berechtigsten sachlichsten Erwägungen jetzt so häufig in einem national-patriotischen Brimborium erstickt werden."

* **[Deutsche Sklaverei in den Colonien.]** In der „Colonial-Correspondenz" tritt der Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar, Baumeister Hörnecke, ganz offen für Einführung der Sklaverei in Deutsch-Ostafrika ein. Derselbe erklärt rundweg:

„Die Angehörigen der kriegerischen Stämme wird man ebenso wenig wie die freien Schwarzen überhaupt zu den Plantagenarbeiten im Anfang verwenden können, obgleich sich die ersteren vermöge ihrer größeren Klugheit und ihrer geringeren Trägheit am ebesten dazu eignen. Alle diese Leute werden aber zunächst nicht jede Arbeit verrichten wollen und ferner einen unverhältnißmäßig hohen Lohn beanspruchen. Es ist auch wahrscheinlich, daß sie, sobald ihnen die Arbeit irgendwie nicht zusagt, ihren Dienst ohne weiteres aufgeben. Die einzige Möglichkeit, Arbeiter in genügender Zahl und genügender Leistungsfähigkeit zu erhalten, bietet dieselbe Institution, welche alle diese Verhältnisse mit geschaffen hat: die Sklaverei."

Also Sklaverei! Welch herrliche Blüthe der „nationalen" Aufgabe, der deutschen „Culturarbeit", in deren Dienst sich die Herren von der ostafrikanischen Gesellschaft angeblich ausschließlich gestellt haben!

Potsdam, 23. März. Vor dem hiesigen Landgerichte wurde heute die Berufungssache des früheren Redacteurs der „Potsdamer Nachrichten", Gustav Prätsch, verhandelt, welcher wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachricht von der Erschießung des deutschen Militärbevollmächtigten **v. Villaume** in Petersburg) zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden war. Der von dem Angeklagten versuchte Beweis der Wahrheit mißlang vollständig. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und bestätigte das erste Urtheil.

Aus Schleswig-Holstein, 21. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die dänischen Blätter Nordschleswigs bringen Auszüge aus einem Leiter des Kopenhagener „Dagbladet", des alten Organs der Eiderdänenpartei, welches die Reise des dänischen Kronprinzen nach Berlin zum Anlaß einer Betrachtung über das Verhältniß von Dänemark zu Deutschland genommen hat. In Dänemark gewinnt die Auffassung immer mehr Boden, daß es im dringenden Interesse seiner Selbständigkeit die Feindschaft mit Deutschland vermeiden müßte. Man erkennt, daß Deutschland viel eher die Freundschaft Dänemarks entbehren kann, als Dänemark diejenige Deutschlands. Früher liebte die dänische Presse als unerläßlichen Preis der dänischen Freundschaft die Rückgabe von Nordschleswig zu bezeichnen, heute erbittet man nur eine gute Behandlung der Sprachgenossen in Nordschleswig. „Dagbladet" sagt:

„Die deutsche Herrschaft ist die Achillesferse in dem Verhältnisse zwischen Dänemark und Deutschland. Könnte nun der Besuch des Kronprinzen in Berlin der Ausgangspunkt für eine freundlichere und gerechtere Behandlung der dänischen Nord-Schleswiger werden, so würden wir das als ein großes Glück betrachten."

Dänemark spricht es offen aus, daß ein milderes Regiment in Nord-Schleswig das gute Verhältniß zwischen Dänemark und Deutschland, zwischen dem dänischen und deutschen Volke mehr und mehr entwickeln werde. Der dänische Kronprinz wird schwerlich Veranlassung nehmen, auf den Rath von „Dagbladet" einzugehen, denn weder Dänemark noch Deutschland werden ein Hineinreden in ihre inneren Angelegenheiten für angemessen erachten. Nichts desto weniger verdienen die Bemerkungen vom „Dagbladet" bemerkt zu werden, sie geben ziemlich genau die Stimmung des skandinavischen Nordens wieder, wie es denn auch wohl von keiner Seite bestritten werden kann, daß die seit einigen Jahren in Nordschleswig zur Anwendung gebrachten scharfen Maßnahmen von Ausweisungen und Verfolgungen nur zur Schärfung der nationalen Gegensätze beigetragen haben. In Nordschleswig ist durch das strengere Regiment kein einziger Däne für Deutschland gewonnen und in den Zuständen ist in der Hauptsache nichts geändert worden. Gewonnen kann diese ruhige, verständige und treue Bevölkerung nur werden durch eine vollkommen gerechte Verwaltung und durch den allmählichen Einfluß der Schul- und der Dienstpflicht.

München, 22. März. Die (zuerst von der Münchener „Allg. Z." verbreitete) Nachricht von einer theilweisen **Begnadigung Viereck's** und **v. Vollmar's** hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Der „Frankf. Ztg." schreibt man aus München, daß in den betheiligten Kreisen nichts davon bekannt sei.

England.

a. c. **London**, 21. März. Gestern Nacht wurde ein Mondscheinler von Polizisten in Ballybrenagh erschossen. Eine Bande von 9 Mann war in das Haus eines Mannes Namens King gedrungen, als der als Posten Ausgestellte ein Warnungszeichen gab. Die Polizisten lagen im Versteck und geboten den davoneilenden Mondscheinlern im Namen der Königin stehen zu bleiben. Als diese, statt dem Befehl zu folgen, Schüsse hinter sich abfeuerten, erwiderten die Polizisten das Feuer. Einer der Mondscheinler fiel todt zu Boden. Die Anderen liefen querfeldein.

In Belfast fanden gestern Morgen wieder Ruhestörungen statt. Ein betrunkener protestantischer Dragoner, dessen Bruder in dem letzten Aufruhr erschossen ward, brauchte in einem nahe der Schankhill Road gelegenen Wirthshause beleidigende Ausdrücke gegen die Katholiken. Es kam zu Thätlichkeiten, worauf der Dragoner von der Polizei verhaftet wurde. Die Menge suchte den Gefangenen zu befreien und warf die Polizei mit Steinen. Im Uebrigen verlief der gestrige Tag ziemlich ruhig.

Die Socialdemokraten in Birmingham hielten gestern daselbst drei Versammlungen ab, um gegen die Schmückung und Illumination bei dem bevorstehenden Besuch der Königin zu protestiren. In einer der Versammlungen wurde übrigens eine dahingehende Resolution mit großer Majorität verworfen, und der Redner, der bekannte Agitator Hyndman von London, beinahe wegen seiner unloyalen Aeußerungen über die Königin durchgeprügelt.

* **[Chamberlain]** hat an das liberale Comité von Dudley ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt, daß die **Conferenz der Liberalen und Unionisten** wenigstens den beiderseitigen Standpunkt klargestellt habe. „Ich bemühte mich", so schreibt der Führer der Radicalen, „in meiner Birminghamer Rede, die Einwände vieler Liberalen gegen die Gladstonesche Vorlage in 7 Punkten zusammenzufassen. Die Frage ist jetzt, ob die liberale Partei im Allgemeinen diese Einwände als berechtigt anzuerkennen und darauf ihre Vorschläge umzugestalten gewillt ist. Ich bin überzeugt, daß wenn diese Punkte der liberalen Organisation des Landes in Form von Resolutionen zur Berathung vorgelegt würden, große und allgemeine Uebereinstimmung herrschen würde."

Birmingham, 23. März. Die **Königin** wohnte heute hier der Grundsteinlegung zu dem neuen Justizpalast bei. Der Empfang seitens der Bevölkerung war ein überaus enthusiastischer. (W. T.)

Dublin, 23. März. Gegen den katholischen Priester **Ryan**, welcher in derselben Weise wie der Priester Keller in einem Prozeß gegen Zahlung weigernde Pächter kein Zeugniß ablegen wollte, ist von dem Gerichtshofe ein Haftbefehl erlassen worden.

Spanien.

Madrid, 23. März. Der Senat nahm mit 111 gegen 85 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Verpachtung der Tabakregie an. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 23. März. **Rumänien** und die **Niederlande** haben dem schweizerischen Bundesrath ihren Beitritt zu der internationalen Convention über die **technische Einheit im Eisenbahnwesen** erklärt.

Aegypten.

Cairo, 23. März. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus".) Die ägyptische Regierung hat die Staatsschuldenkasse benachrichtigt, daß sie es nicht für nothwendig halte, die Erhebung der Couponsteuer fortzusetzen; sie ersuche die Kasse, den Coupon der betreffenden Anleihe vollständig zu bezahlen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 20. März. Unter den s. Z. aus den östlichen Provinzen **Preußens ausgewiesenen Polen** befinden sich nicht wenige ehemalige russische Unterthanen, die ihr Vaterland vor 40—50 Jahren ohne Genehmigung der Regierung verlassen haben. Es entstand die Frage, ob solche Personen und, deren Familien nach so langer Abwesenheit als russische Unterthanen angesehen werden sollen und da viele derselben Familien haben, ob ihre Kinder zur Ableistung der Wehrpflicht heranzuziehen sind. Wie verlautet, ist diese Frage in bejahendem Sinne beantwortet worden und sind den aus Preußen zurückgekehrten Polen alle Rechte russischer Unterthanen zuerkannt worden. Hinsichtlich der minderjährigen Kinder, welche preußische Unterthanen waren und deren Väter jetzt aufs neue als russische angeschrieben worden sind, ist beschlossen worden, dieselben als ansässig in die Bücher der Oertlichkeiten einzutragen, wo ihre Eltern angeschrieben sind, und für dieselben alle Rechte und Pflichten russischer Unterthanen gelten zu lassen. — Angesichts der sich häufig wiederholenden Fälle von Uebersiedelungen ehemaliger preußischer Unterthanen nach Rußland projectirt man, auf gesetzgeberischem Wege zu bestimmen, daß gleichzeitig mit der Uebersiedelung der Eltern auch die minderjährigen Kinder in die russische Unterthanenschaft treten, wenn sie bei ihren Eltern leben, da in anderem Falle die Einwanderer leicht ihre Kinder von der Ableistung der Wehrpflicht befreien könnten, um so mehr, als in Preußen die Entziehung der Nationalitätsrechte, wie schon gesagt, sich auch auf die unmündigen Kinder derjenigen bezieht, welche ihr Vaterland verlassen.

China.

* **[Eisenbahnconcession.]** In China ist dem „Stand." zufolge die erste Eisenbahnconcession, und zwar für eine Linie von Lotai-Taku nach Tientsin ertheilt worden; die Ausführung des Baues ist aber chinesischen Unternehmern und Arbeitern ertheilt worden.

Am 25. März: S.-A. 5,54, U. 6,19. **Danzig, 24. März.** Mond-Aufg. b. Tg., M.-U. 7,8.

Wetter-Aussichten für Freitag, 25. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliches Wetter bei vielfach auffrischenden Winden mit Niederschlägen und zunehmender Temperatur.

---

* **[Von der Weichsel]** sind heute folgende Telegramme eingegangen:

Marienburg, 24. März. Eisstand bis zur Eisenbahnbrücke; Eistreiben oberhalb noch ziemlich stark. Wasserstand 2,72 Meter.

Kurzebrack (Marienwerder), 24. März. Bei 1,26 Meter Wasserstand schwaches Eistreiben.

Graudenz, 24. März. Schwacher Eisgang bei 0,75 Meter Wasserstand.

---

* **[Ueber die Feier des 90. Geburtstages des Kaisers]** sind uns sowohl gestern wie auch heute noch zahlreiche Berichte aus der Provinz, so aus Oliva, Berent, Carthaus, Marienburg, Graudenz, Tiegenhof 2c. zugegangen. Verbietet auch schon der verspätete Eingang den Abdruck dieser Mittheilungen, so ist daraus doch zu entnehmen, daß selbst die kleinsten Orte durch Flaggen- und Guirlandenschmuck, glänzende Illumination, kirchliche und Schulacte und die üblichen Feierlichkeiten in geschlossenen Lokalen unter allgemeiner sympathischer Betheiligung der gesammten Bevölkerung den seltenen Festtag begingen.

* **[Zu dem Plocker Schwindel-Manöver]**, welches eine Zuschrift des Hrn. L. Gieldzinski in der heutigen Morgen-Ausgabe schildert, wird uns von dem Letzteren eine ihm heute aus Plock zugegangene Depesche zur Veröffentlichung mitgetheilt, nach welcher die von Hrn. G. zum Loskauf seiner Ladung deponirten 3000 Mk. seitens des Gerichts in Plock mit Beschlag belegt worden sind. Es scheinen darnach gerichtliche Schritte gegen die betr. Personen eingeleitet zu sein.

* **[Personalien beim Militär.]** Dem Rittmeister v. Holwede vom ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 ist der Charakter als Major verliehen, der Premier-Lieutenant v. Heimburg ist von dem Commando beim Kadettenhause zu Kulm entbunden und wieder in sein Regiment zurückgetreten, der Prem.-Lieut. Eichert vom westf. Inf.-Regt. Nr. 56 und die Seconde-Lieutenants v. Roos (Inf.-Rgt. Nr 50) und Jancke (Inf.-Regt. Nr. 20) sind zum Kadettenhause in Kulm versetzt; Braeuer, Proviantmeister in Graudenz, ist nach Allenstein, Starke, Magazinrendant in Insterburg, als Proviantmeister nach Graudenz, Andersch, Depotmagazin-Verwalter in Elbing, als Proviantamts-Controleur nach Allenstein versetzt.

* **[Zu Ansiedelungszwecken]** soll einer Mittheilung des „Orendownik" zufolge das Gut Kobysowo im Kreise Carthaus aus freier Hand parzellirt und an geeignete Abnehmer ohne Unterschied der Nationalität verkauft werden. Das Gut gehört gegenwärtig Herrn Schröder, einem Polen, und umfaßt gegen 3000 Mrg. Die Erwerbs-Bedingungen werden von dem genannten Blatte als überaus günstige bezeichnet,

[Polizeibericht vom 24. März.] Verhaftet: 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Schiffer wegen Hausfriedensbruchs, 1 Tischler wegen Wiederstandes, 18 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Betrunkene. — Gestohlen: 1 Winterüberzieher, 1 schwarzer Filzhut, 7 leinene Hemden gez. J. B. und C. G., 2 schwarze Damenpaletots. — Gefunden: 1 Regenschirm und 20 Pf. in Freimarken im Postgebäude, 1 Küchenbank, 1 Thürdrücker. Abzuholen von der Polizei-Direction.

r. **Marienburg**, 23. März. Eine für die hiesigen communalen Verhältnisse sehr wichtige Frage ist von jeher die **Wasserbeschaffung in Brandfällen** gewesen, indem die Unvollkommenheit derselben schon mehrfach zu Bränden von so bedeutendem Umfange geführt hat, daß die Danziger Feuerwehr hat zu Hilfe gerufen werden müssen. Durch die mangelhafte, oft gänzlich versagende Wasserlieferung der Röhrenbrunnen veranlaßt, haben schon seit 20 Jahren wiederholt um das Gemeinwohl verdiente Männer sich mit dieser Frage beschäftigt, ohne deren endgiltige zufriedenstellende Lösung herbeizuführen. Nicht allein der Mangel an geeigneten Transportgefäßen war es, welcher die oben erwähnten Katastrophen herbeiführte und die Commune zur Anschaffung zweier großer Berliner Tonnenwagen zwang, sondern die Zeit und Kraft raubende Füllung derselben bedingte zum großen Theil diese Mißstände. Jetzt hat sich die seit 2 Jahren bestehende freiwillige Turner-Feuerwehr, welche bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens so manche Wandlung zum Besseren im hiesigen Feuerlöschwesen herbeiführte, mit der zweckentsprechenden Lösung dieser Frage beschäftigt, indem sie eines ihrer Mitglieder, den Spritzen- und Pumpenfabrikanten Födisch, veranlaßte, ein geeignetes Saug- und Druckwerk zu construiren und einen Hydranten an der städtischen Wasserleitung anzubringen. Beide Vorrichtungen hat Hr. F. ausgeführt und vorläufig gratis zur Probe gestellt. Das Resultat des am Montag, den 21. d., im Beisein des Magistrats vorgenommenen Versuchs war ein recht befriedigendes. Namentlich hat das am Mühlengraben aufgestellte Druckwerk (eine eiserne doppeltwirkende Pumpe) eine über Erwarten günstige Leistungsfähigkeit bewiesen, indem die Wasserlieferung bei 4—6 Mann Bedienung pro Minute 720 Liter ergab und ein großer Tonnenwagen von circa 2000 Liter Inhalt bequem in 3 Minuten gefüllt wurde. Der Hydrant an der städtischen Röhrenleitung lieferte 57 Liter pro Minute. In Anbetracht dieses günstigen

Resultates ist es wohl kaum zweifelhaft, daß der Magistrat das Pumpwerk ankaufen und die Feuerwehr dadurch in den Stand setzen wird, auch größere Brände mit Erfolg zu bekämpfen.

Aus Straßburg, 23. März. Schon am 1. April wird das Militär in unsere Stadt einrücken. Das neue Bataillon wird in Stettin formirt und bildet das 4. des in Graudenz stehenden Regiments Nr. 14. Natürlich trifft man schon Vorbereitungen, um dasselbe bei seinem Eintreffen festlich zu empfangen. In der kürzesten Zeit hat alles fertig gestellt werden müssen, was zur Unterbringung des Bataillons erforderlich war, und selbstverständlich wird man noch manches missen, was sonst in Garnisonen nicht zu vermissen zu können glauben. Indeß ist die Stimmung unserer Bürgerschaft derart, daß sie bestrebt sein wird, den neuen Mitbewohnern den Aufenthalt in unserer Stadt wenigstens erträglich zu machen. Die Bürgerquartiere sind bereits mit allem Erforderlichen versehen, die große Menageanstalt, welche außer der Küche noch 4 große Speisesäle für die einzelnen Compagnien enthält, der Vollendung nahe, und an der Fertigstellung der Schießstände wird rüstig gearbeitet. Wie jedoch die Offiziere untergebracht werden sollen, dürfte noch manchem ein Räthsel sein, selbst wenn alle, wie man sagt, zur Kategorie der Junggesellen gehören. Daß die Preise auch der schlechten Wohnungen gestiegen sind, ist manchem Miether schon jetzt klar geworden, indem er von seinem Wirth nicht unerheblich geschraubt worden ist. — Dem Jahresbericht über unser Gymnasium, mit welchem der Director Scotland zur Feier des Geburtstages eingeladen hat, entnehmen wir die folgenden Angaben: Am 1. Februar 1887 befanden sich im Gymnasium 136, in der Vorschule 18 Schüler, und das bedeutet schon gegen das gleiche Datum vorigen Jahres einen Zuwachs von 19 Schülern. Nur 2 Primaner haben im letzten Jahre das Zeugniß der Reife erhalten. Turn-, Zeichen- und Schreibunterricht war während des letzten Semesters wegen Augenkrankheiten ausgefallen, aber in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden, nachdem der Medizinalrath Dr. Reiche am 4. März constatirt hat, daß nur noch 3 Schüler einer weiteren ärztlichen Beobachtung bedürfen.

Königsberg, 23. März. Seit vergangener Woche circulirt hier eine von conservativer Seite in Umlauf gesetzte **Petition**, in welcher der Reichstag um Einführung des **Tabaksmonopols gebeten wird**. Der „K. H. Z." zufolge hat die Petition bis jetzt 126 Unterschriften gefunden.

Pillau, 23. März. Gestern Morgens gingen die Dampfer „Leda", „Vineta", „Maria", „Embla" und „Erich Berentsen" unter Beistand des Eisbrechers nach Königsberg ab. Von diesen allen ist Dampfer „Leda" allein unbeschädigt in Königsberg angekommen, während die anderen sämmtlich mehr oder weniger beschädigt sind. — Gestern Abend traf hier von Groß Kuhren die Nachricht ein, daß ein mit fünf Mann besetztes Fischerboot durch den heftigen Sturm nach See vertrieben sei. Trotz der verzweifelten Anstrengungen der Besatzung war ein Landen nicht möglich gewesen, weshalb von hier Hilfe erbeten wurde. Da es aber bereits zu spät Abends war und der Dampfer „Pilot" in der Nacht doch nichts ausrichten konnte, so wurde der heutige Morgen abgewartet. In aller Frühe dampfte der „Pilot" von hier ab. Mittags kam jedoch schon Nachricht von Groß Kuhren, daß das Fischerboot bei Brüsterort heute Morgens gelandet, ein Fischer aber leider **erfroren** sei.

Stadt-Theater.

* Die Benefizvorstellung für die Solotänzerin Frl. Sutor war gestern nicht sehr besucht, gestaltete sich aber für die Benefiziantin insofern freundlich, als sie mit vielen Kränzen und Blumen begrüßt und für ihre hübschen Leistungen mit reichem Beifall ausgezeichnet wurde. In der That wurde denn auch von ihr und Frl. v. Lengsfeld in der Sicilienne, der Mandolinata und in dem von ihr arrangirten kleinen Ballet „Indisches Fest" sehr Anerkennenswerthes geboten. Außerdem kamen „Fritzchen und Lieschen" von Offenbach mit Frl. Bendel und Frau v. Weber, „Kurmärker und Picarde" mit Herrn Reitz und Frau v. Weber — beide in trefflicher Darstellung — wieder zur Aufführung und endlich das kleine unterhaltende Lustspiel von H. Müller „Im Wartesaal 1. Klasse", in welchem der Ernst v. Walbach von Herrn Ernst mit frischem kräftigen Humor und die Elise von Frl. Ernau sehr gewandt gespielt wurden.

Literarisches.

* Heinrich Heine's sämmtliche Werke mit einer Biographie von Jul. Reuper nebst Einleitungen, dem Porträt und dem Facsimile des Dichters beginnen soeben in der Verlagsbuchhandlung von Otto Drewitz in Berlin zu erscheinen, eine Ausgabe, die in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen ist. Trotz deutlichem guten Druck auf elegantem, starken Papier beträgt der Preis für die 128—160 Seiten starke Lieferung nur 25 ₰. Die Ausgabe wird 30 Lieferungen nicht überschreiten. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen.

Vermischtes.

Berlin, 23. März. Der neunzigjährige **Geburtstag des Kaisers** hat der Geschäftswelt ein schönes Stück Geld eingebracht. Namentlich war dieser Tag für die Händler mit Kaiserbüsten sehr gewinnbringend. Man konnte gehen, wohin man wollte, und in jedem Geschäft und jedem Laden, wo diese Büsten feilgehalten werden, war der überreiche Vorrath davon erschöpft; einem vorgestern und gestern der Bescheid entgegen: „Bedaure, alles ausverkauft, keine einzige Büste mehr vorhanden." In den Fabriken und Werkstätten wurde bis zuletzt Tag und Nacht an der Herstellung der Büsten gearbeitet, um der großen Nachfrage noch Genüge zu leisten; aber vergeblich. Einzelne Käufer warteten auf die Anfertigung einer Kaiserbüste und nahmen sie sofort noch unerkaltet aus dem Trockenofen in Empfang. Ebenso war es mit den aus Gips angefertigten Lichtbildern, die es ebenfalls nicht mehr gab, trotz der großen Mengen, mit denen sich alle Händler und Geschäfte vorher versehen hatten. Auch die Gärtner und Blumenhändler haben ein gutes Geschäft gemacht. Lorbeerkränze waren noch gestern zum Schmucke der Kaiserbüsten nicht zu haben; ebenso waren frisches Grün zu Guirlanden und blühende Blumen stellenweise ausverkauft.

Berlin, 23. März. Die Brüder **Heinrich** und **Alfred Grünfeld** sind in Anerkennung ihrer ausgezeichneten künstlerischen Leistungen bei Gelegenheit mehrerer Hoffestlichkeiten, der erstere zum Hof-Cellisten, der letztere zum Hof-Pianisten des Kronprinzen ernannt worden.

* **[In Sachen Graf Hochberg-v. Bülow.]** Von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele erhält die „Voss. Ztg." folgendes Schreiben: „Unter Bezugnahme auf die in Nr. 139 der „Voss. Ztg." enthaltene, der „Rhein. Cour." entlehnte Notiz wird Folgendes bemerkt: Wenn Herr v. Bülow erklärt hat, seine Ausweisung aus dem Opernhause in Berlin sei eine Privatrancune des Grafen Hochberg, so ist dies unrichtig. Hervorgerufen durch die erfolgte Ablehnung seiner Oper (Die Falkensbraut) durch Herrn v. Bülow in Hannover, welche dieser zu ... Herr v. Bülow hat als Leiter der Aufführung seiner Oper ... in Hannover bereits im Jahre 1876 in Scene gegangen ist, und im Jahre 1878 während der Anwesenheit des Herrn v. Bülow daselbst noch Aufführungen erlebt hat. Die Erfindung ist also ganz andere, als solche privater Natur."

* Einer der bekanntesten Veteranen der russischen Literatur, Paul Annenkow, ist am 20. März im Alter von 74 Jahren zu Dresden gestorben.

* [Ordnungsliebe.] Große Künstler haben sich zu allen Zeiten durch ihre absonderlichen Eigenheiten ausgezeichnet. So wurde seiner Zeit die übertriebene Ordnungsliebe Gherardini's ... sprichwörtlich. Auch die geringfügigsten Kleinigkeiten behandelte er nach systematischen Regeln, von denen ihn nichts abzubringen vermochte. Jeder Gegenstand seiner Toilette war z. B. numerirt, und er bediente sich derselben immer nur in der Ordnung, welche die Zahlen bestimmten. Noch am Tage vor seinem Tode gab er einen neuen und seltsamen Beweis von seiner Manie. Er hatte ein Taschentuch verlangt, schlug dasselbe, als er es erhalten hatte, auseinander, besah die Nummer daran und sagte: „Das ist nicht das rechte; Sie geben mir Nummer 8 und ich habe doch Nummer 7 noch nicht gehabt." — „Allerdings", sagte die Person, welche ihn bediente, „es ist aber ein Tropfen Eau de Cologne auf Nummer 7 gefallen, und ich weiß, daß Ihnen alle starken Gerüche zuwider sind." — „Ordnung muß dennoch gehalten werden." Er ließ sich das Taschentuch Nummer 7 geben, bediente sich dessen mit einer Miene, in welcher sich der größte Ekel aussprach, und sagte sodann: „Da ich Nummer 7 gebraucht habe, so können Sie mir nunmehr Nummer 8 geben."

* **[Bärenjagd und Wolfshetze.]** Aus Brilon wird dem „Rhein. Cour." geschrieben: Gestern, am 18. März, wurde hier vor den Thoren und in der Stadt selbst Jagd auf einen **Eisbären** und einen Wolf gemacht, denen es gelungen war, während des Transportes von Arolsen nach Brilon aus einer Menagerie zu entspringen. Der Wagen mit den Käfigen war an einer glatten, abschüssigen Stelle in ein durch den tiefen Schnee verdecktes Loch gestürzt, der Käfig zertrümmerte theilweise und ein Eisbär und ein Wolf entsprangen. Der Wolf rannte, von den Wärtern verfolgt, in die unweit gelegene Stadt und verkroch sich hier nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen in den Stall eines Hauses, wo er, ohne Schaden gethan zu haben, wieder eingefangen wurde. Anders der Eisbär, welcher ein des Weges kommendes Gefährt überfiel und, während die Fuhrleute flüchteten, die beiden Pferde anfiel, eines derselben auf den Boden warf und übel zurichtete. Inzwischen waren die Wärter herbeigeeilt und schossen auf den Eisbären. Jedoch erst beim zweiten Schusse, der ihn tödtlich verwundete, ließ die Bestie ihre Opfer fahren.

Nürnberg, 21. März. Unter heftiger Detonation **stürzte** in der Nacht zum Sonntag ein Theil des sogen. **Walkzwingers**, der am Pegnitzeinfluß gelegenen Partie der Stadtmauer, **ein**. In der ganzen Stadt war das donnerähnliche Getöse dieses Einsturzes vernehmbar, die Aufklärung brachte aber erst der andere Tag. Verunglückt ist Niemand.

Der Brand der Maria-Magdalenenkirche in Breslau.

Breslau, 23. März.

Die „Bresl. Ztg." berichtet über den schon telegraphisch erwähnten Kirchenbrand:

Heute Morgen nach 2 Uhr bemerkte man, daß es in dem nach der Nordseite gelegenen Thurm, und zwar in der obersten Etage desselben, in demjenigen Theile, von welchem die Brücke zu dem anderen Thurme überführt, brenne. Eiligst wurde die Feuerwehr gerufen. Dieselbe war auch bald in voller Stärke nebst allen Thorwachen und der Dampfspritze zur Stelle. Die Mannschaften erstiegen den anderen Thurm, der nicht brannte, mit der größten Geschwindigkeit und griffen das Feuer von der Brücke aus an. Sie waren jedoch dem wüthenden Element gegenüber machtlos. Die Flammen schlugen zu sämmtlichen Fenstern des oberen massiven Theiles des Thurmes hinaus, ein Beweis dafür, daß der Brand schon seit längerer Zeit im Innern des Thurmes entstanden war. Bei dem mannigfaltigen Gebälk, das durch hohes Alter von einer außerordentlichen Trockenheit war, hatte das Feuer reichliche Nahrung. Trotzdem die Dampfspritze, welche auf dem Hintermarkt Aufstellung erhalten hatte, in Action trat, griff das Feuer immer mehr um sich. Die Wasserstrahlen, welche die Feuerwehr, die trotz der ungeheuren Gluth auf der Brücke tapfer Stand hielt, durch die südliche Oeffnung in das Innere des Thurmes schleuderte, vermochten das Feuer nicht zu dämpfen. Der Brand griff immer mehr um sich und mit grausiger Schnelligkeit stieg er bis zur höchsten Spitze des Thurmes. Es war ein entsetzlich schöner Anblick! Taghell war die nächste Umgebung der Kirche und der Ring erleuchtet, und diese riesige Brandfackel warf weithin über die Stadt ihre Strahlen und schreckte die Bewohner aus dem Schlaf. Die Feuerwehr konnte sich nur noch darauf beschränken, den anderen Thurm zu retten. Und das ist ihrem wackeren Bemühen in vollem Maße gelungen. Es war wenigstens ein Glück, daß der Wind nach Norden stand. Gegen 3¼ Uhr sah man, wie der Knopf des Thurmes sich zu neigen begann. Da der Herabsturz der Thurmhaube zu befürchten war, so wurde der Hintermarkt und die Schuhbrücke bis zur Albrechtsstraße von dem zuschauenden Publikum geräumt. Immer höher stiegen die Flammen und immer dichter wurde der Funkenregen, welcher sich über die Albrechtsstraße und die Schuhbrücke ergoß. In kurzen Zwischenräumen fielen Holztheile und Metallstücke mit lautem Gekrach auf das Pflaster des Magdalenenplatzes. Der brennende Theil des Thurmes begann sich stark nach Süden zu neigen und schon befürchtete man, daß er auf den anderen Thurm fallen und denselben auch in Brand setzen würde, als gegen 4 Uhr unter entsetzlichem Krachen der ganze obere Theil auf den Magdalenenplatz vor das Portal der Kirche stürzte. Gleichzeitig fiel so dichter Funkenregen in weitem Umkreise des Thurmes, daß das Publikum an der Albrechtsstraße und Schuhbrücken-Ecke sich in wilder Flucht nach dem Ringe ergoß. Als der Funkenregen wieder nachließ, kehrte es an seinen früheren Standplatz zurück. Gleichwohl war derselbe nicht so ganz ungefährlich, da glühende Kohlen mitunter von Faustesgröße herabfielen. Nach kurzer Zeit stürzte auch der Rest des Thurmes auf den nördlichen Theil des Magdalenenplatzes herab. Die Glocke, welche in dem Thurmaufsatz untergebracht war, liegt unmittelbar unter Metall- und Holztrümmern vor dem Portal.

Die Häuser am Magdalenenplatz wurden durch die herumfliegenden brennenden Holzstücke arg gefährdet. Das Gesimse des einen Hauses begann sogar zu schwelen, durch das energische Eingreifen der Feuerwehr wurde jedoch jede Gefahr beseitigt. Nachdem der obere Theil des Thurmes herabgestürzt war, konnte die Feuerwehr wieder erfolgreicher vorgehen, die Heftigkeit des Feuers ließ allmählich nach, um 5 Uhr schlugen nur noch schwache Flammen zum Thurme heraus und um 6 Uhr sah man nur noch Rauchsäulen aufsteigen. Gegenwärtig, 8 Uhr Vormittags, ist die Feuerwehr noch in voller Stärke auf der Brandstelle. Die Dampfspritze ist noch immer in Thätigkeit, um die im Innern des Thurmes noch schwach brennenden Holztheile abzulöschen.

Die **Brandursache** ist noch nicht ermittelt, es wird deshalb wahrscheinlich angenommen werden, daß das Feuer durch **Illuminationskörper** entstanden ist.

Auch weiß die „Bresl. Ztg." von einem **schweren Unfall** zu berichten, der einen der Feuerwehrleute betroffen hat. Bei den Löscharbeiten wurde derselbe im Laufe des heutigen Vormittags von einem herabstürzenden Mauerstück derartig verletzt, daß eine Rückenmarkerschütterung und ein Unterschenkelbruch eintrat. Der Schwerverletzte wurde von Angehörigen der Sanitätsabtheilung des Feuer-Rettungsvereins in das Allerheiligen-Hospital gebracht. Mehrere andere Feuerwehrleute erhielten gleichfalls leichtere oder schwerere Verletzungen.

Zuschriften an die Redaction.

Jordanken, 22. März. In Ihrem geschätzten Blatte vom 17. März cr. (Nr. 16361) befindet sich eine Zuschrift aus dem Kreise Stuhm, vom 16. März, betreffend die Reichstagswahl im Wahlbezirk 22 des Stuhmer Kreises. Diese Zuschrift bedarf einer Beleuchtung zur Klarlegung der Sache.

Zum Wahlvorsteher war von der vorgesetzten Behörde Herr v. Donimirski in Buchwalde ernannt, als Stellvertreter der Unterzeichnete. Vor der Wahl am 21. Februar erhielt ich von dem ernannten Vorsitzenden ein Schreiben etwa folgenden Inhalts: Krankheitshalber kann ich die Reichstagswahl nicht abhalten und bitte ich mich in diesem Jahre zu vertreten resp. den Vorsitz zu übernehmen. Dieses habe ich gethan und den Wahlvorstand am 21. Februar gebildet und auch die Wahlhandlung geleitet. Eigenthümlich war es aber, daß der kranke Herr v. D. einen 3 bis 4 Kilometer weiten Weg zu Fuß zurücklegen konnte, um als Wähler seine Stimme abzugeben. War die Krankheit denn wohl wirklich so groß? Mag dem nun sein, wie es wolle — genug davon. Da keiner der Candidaten die Stimmenmehrheit auf sich vereinigte, mußte am 3. März d. J. eine engere Wahl stattfinden. Hätte nun Herr v. D. in seinem Schreiben gesagt: ich bitte mich bei der Reichstagswahl am 21. Februar zu vertreten, so hätte ich mich um diese Stichwahl weiter nicht gekümmert. Der Tag der Stichwahl kam heran. Ich erhielt keine weitere Mittheilung darüber, ob die Gesundheit des Herrn v. D. schon soweit hergestellt sei, das er den Vorsitz übernehmen könne, und da in seinem Anschreiben gesagt war „in diesem Jahre", so hielt ich mich für verpflichtet, auch bei der Stichwahl den Vorsitz zu führen. In der Bekanntmachung des Herrn Wahlcommissarius Genzmer vom 25. Februar cr. war gesagt „die Wahlvorsteher bleiben unverändert". Hält man diese Worte mit dem Anschreiben des Herrn v. D. zusammen, so kann wohl, sollte ich mich geirrt haben, eine falsche Meinung resp. ein Irrthum entstehen. Am 3. März begab ich mich nebst mehreren Wählern, die ich zu Beisitzern ernennen wollte, zum Wahllokal, glaubend, daß die noch nicht eingetroffenen Wählerlisten durch Extraboten geschickt werden könnten. Wäre Herr v. D. nun rechtzeitig eingetroffen, so wäre keine weitere Auseinandersetzung nöthig geworden und er hätte ruhig den Vorsitz führen können. Ich wartete bis ¾11 Uhr und es war bis dahin weder Herr v. D. erschienen, noch eine Wählerliste eingetroffen. Darum heftete ich die in der Correspondenz erwähnte Bekanntmachung an die Thüre des Wahllokals, um nicht, da bereits mehrere Wähler erschienen waren, unnöthig Schmutz in das Lokal schleppen zu lassen. Ich sowohl als auch mehrere erschienene Wähler begaben uns in ein benachbartes Haus. Etwa 5 bis 8 Minuten vor 11 Uhr erschien Herr v. D. vor dem Wahllokal und erklärte, daß seine Uhr noch nicht voll 10 sei. Selbst einer der Besitzer, der mit der Uhr des Herrn v. D. Fühlung hat, erklärte später, daß der Anfang der Wahl nach 11 Uhr erfolgt sei. Was nun die Wahlurne anbetrifft, so ist es Thatsache, daß eine Mütze als solche fungirt hat, und es ist für die Wissenden spaßig, diese Urne jetzt als Kopfbedeckung zu sehen. Bei Verlesung des Wahlprotokolls am Schlusse der Wahl ist gehört worden, daß ein verdecktes Gefäß von Anfang an als Wahlurne fungirt hat. Der ganze neugebildete Wahlvorstand hat dieses durch seine Unterschrift beglaubigt. Mir scheint es, daß es gesetzlich unzulässig ist, während der Wahlhandlung die Urnen zu vertauschen (Mütze, Cigarrenkiste).

E. Steiniger, Besitzer.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 25. März 1887, **Nachm. 4 Uhr.**

Tagesordnung.

Fortsetzung der Berathung der in letzter Sitzung unerledigt verbliebenen Etats pro 1887/88.

Danzig, 24. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. März.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	81,20	81,50
April-Mai	161,70	161,00	Lombarden	143,00	143,50
Mai-Juni	161,50	160,70	Franzosen	387,00	389,50
Roggen			Cred.-Actien	468,50	473,00
April-Mai	122,50	122,00	Disc.-Comm.	194,20	195,40
Mai-Juni	123,00	122,20	Deutsche Bk.	159,00	159,75
Petroleum pr.			Laurahütte	75,10	76,00
200 ℔			Oestr. Noten	159,35	159,50
März	21,30	21,50	Russ. Noten	181,25	181,70
Rüböl			Warsch. kurz	180,80	181,50
April-Mai	43,80	43,90	London kurz	20,36⁵	20,38
Mai-Juni	44,10	44,20	London lang	20,26⁵	20,25⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,90	37,90	SW-B. g. A.	58,75	58,90
Juli-August	39,70	39,70	Danz. Privat-		
4% Consols	105,60	105,70	bank	139,00	138,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	112,00	112,00
Pfandbr.	96,90	96,90	do. Priorit.	108,50	108,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	98,70	98,70
5% Rum. G.-R.	93,20	93,30	do. St-A.	36,40	36,60
Ung. 4% Gldr.	81,30	81,80	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,10	56,50	Stamm-A.	64,50	65,10

1884er Russen 94,75. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: matt.

London, 24. März. (W. T.) Der Bankdiscont ist auf 3 Procent herabgesetzt worden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. März.

Weizen loco fast geschäftslos, ℔ Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	148—158 M. Br.	
hochbunt	126—133℔	148—158 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	148—157 M. Br.	138-158
bunt	126—130℔	145—154 M. Br.	M. bez.
roth	126—135℔	150—159 M. Br.	
ordinair	122—130℔	130—144 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 146 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ℔ April-Mai 145½ M. bez., ℔ Mai-Juni 146 M. Br., 145½ M. Gd., ℔ Juni-Juli 147 M. Br., 146½ M. Gd., ℔ Sept.-Oktober 148 M. bez.

Roggen loco unverändert, ℔ Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig ℔ 120℔ 105—107 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 107 M., unterpoln. 88 M., transit 86 M.

Auf Lieferung ℔ April-Mai inländ. 108 M. Br., 107 M. Gd., do. trans. 88½ M. Br., 88 M. Gd., ℔ Juni-Juli transit 91½ M. Br., 91 M. Gd.

Gerste ℔ Tonne von 1000 Kilogr. russ. 108/9℔ 79 M.

Kleie ℔ 50 Kilogr. 3,05—4,00 M.

Spiritus ℔ 10 000 % Liter loco 35¾—36 M. bez.

Rohzucker stetig, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit ℔ 50 Kilogr. 10,75 M. Gd., Nachproducte, Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser ℔ 50 Kilogr. 17,15—17,25 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24 März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bei wärmerer Temperatur schönes, klares Wetter. Wind: W.

Weizen. Transit ohne Zufuhr. Von inländischem Weizen, auch nur Kleinigkeiten angeboten, erzielte Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128℔ 153 M., weiß 132℔ 157 M., Sommer- 135℔ 158 M., milde 132/3℔ 153 M. ℔ Tonne. Termine April-Mai 145½ M. bez., Mai-Juni 146 M. Br., 145½ M. Gd., Juni-Juli 147 M. Br., 146½ M. Gd., Septbr.-Oktober 148 M. bez. Regulirungspreis 146 M.

Roggen auch nur in inländische Waare zugeführt. Bezahlt ist für inländischen 126/7℔ und 128℔ 107 M., 128/9℔ 105 M. **Alles** ℔ 120℔ ℔ Tonne. Termine April-Mai inländisch 108 M. Br., 107 M. Gd., transit 88½ M. Br., 88 M. Gd., Juni-Juli 91½ M. Br., 91 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 107 M., unterpolnisch 88 M., transit 86 M.

Gerste nur polnische zum Transit große gelb 108/9℔ 79 M. ℔ Tonne bez. — **Hafer und Erbsen** ohne Handel. — **Senf** russischer braun 127 M. ℔ Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 30 M. ℔ 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** flau, polnische grobe 3,90 M., russische fein 3,05 M. ℔ 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco 35,75, 36 M. bezahlt.

Danziger Fischpreise am 24. März.

Lachs groß 1,10 M., Zander 0,70—1 M., Bressen 0,60 M., Karpfen 0,80—1 M., Hecht 0,70—0,80 M., Plötz 0,25 M., Dorsch 0,10—0,30 M. ℔ ℔. Hering 0,80 M. ℔ Schock Schweden.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. März. Wasserstand: 0,52 Meter.
Wind: SW. Wetter: Regen, Nachmittags aufgeheitert.
Eisgang schwächer. Traject-Dampfer in Thätigkeit.

Berliner Fondsbörse vom 23. März.

Die heutige Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet unverändert oder etwas besser ein und konnten sich weiterhin unter kleinen Schwankungen gut behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten günstig, boten aber keine besondere geschäftliche Anregung dar. Auch hier zeigte die Speculation grosse Zurückhaltung und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest, andere Kassawerthe im Allgemeinen fest bei ruhigem Verkehr. Der Privatdiscont wurde mit 2¼ Proc. notirt. Oesterreichische Creditactien konnten sich im Verlaufe der Börse etwas bessern bei ziemlich lebhaftem Verkehr, Franzosen waren nach schwacher Eröffnung befestigt, Lombarden schwächer, andere österreichische Bahnen behauptet, Elbethalbahn schwächer, Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds sind russische Werthe, ungarische Goldrente und Italiener als fester und lebhafter zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds recht fest; preussische consolidirte Anleihen und Reichs-Anleihen steigend und belebt. Bankactien ziemlich fest und ruhig. Industriepapiere fest, aber nur vereinzelt lebhafter. Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	106,75
do. do.	3½	99,70
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	102,65
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuss. Pfandbrief.	3½	96,60
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	97,00
do. do.	4	102,00
do. do.	4	—
Posensche neue do	4	101,70
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,90
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbrief.	4	105,40
Posensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	65,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	100,10
do. Papierrente	5	71,60
do. Goldrente	4	81,80
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	78,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,50
do. do. Anl. 1871	5	95,00
do. do. Anl. 1872	5	95,00
do. do. Anl. 1873	5	[illegible]
do. do. Anl. 1875	4½	90,00
do. do. Anl. 1877	5	98,90
do. do. Anl. 1880	4	81,60
do. Rente 1883	6	107,90
do. 1884	5	95,05
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,50
do. III. Orient-Anl.	5	56,10
do. Stiegl. 5. Anl.	5	[illegible]
do. do. 6. Anl.	5	88,20
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,75
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	52,90
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,50
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	103,75
do. v. 1881	5	100,20
Türk. Anleihe v. 1865	1	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	116,80
II. u. IV. Em.	5	107,50
II. Em.	4½	104,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,60
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	—
do. do. do. do.	3½	96,70
do. do. do. do.	4	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	114,50
do. do.	3½	95,60
do. do.	4	100,80
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	[illegible]
do. do. do.	4	101,30
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	101,25
Poln. landschaftl.	5	57,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	90,20
Russ. Central- do.	5	83,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,80
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	106,30
Hamburg. 50rtl. Loose	3	193,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	—
Oestr. Loose 1854	4	109,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	290,25
do. Loose v. 1860	5	113,70
do. Loose v. 1864	—	274,00
Oldenburger Loose	3	136,90
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	[illegible]
RaabGraz. 100T.-Loose	4	86,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	139,00
do. do. von 1866	5	131,50
Ungar. Loose	—	214,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	51,70	2¼
Berlin-Dresden	19,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	93,80	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	36,60	⅓
do. do. St.-Pr.	98,60	5
Nordhausen-Erfurt	24,80	—
do. St.-Pr.	105,60	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	65,10	5
do. St. Pr.	102,90	5
Saal-Bahn St.-A.	42,75	
do. St.-P.	96,50	3
Stargard-Posen	[illegible]	4½

Weimar-Gera gar.	26,10	4
do. St.-Pr.	84,90	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	81,40	5
Gotthardbahn	122,65	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	74,40	5
Lüttich-Limburg	8,75	
Oesterr.-Franz. St.	—	3
† do. Nordwestbahn	—	5
do. Lit B.	—	2½
†Reichenb.-Pardub.	63,40	3,52
†Russ. Staatsbahnen	127,25	7,28
Schweiz. Unionb.	84,70	
do. Westb.	26,25	
Südösterr. Lombard	144,00	—
Warschau-Wien	231,30	12½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	105,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	79,50
do. do. Gold-Pr.	5	102,60
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	402,25
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,20
do. do. Elbthal.	5	85,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	314,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,50
†Ungar. Nordostbahn	5	78,40
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	100,30
Brest-Grajewo	5	91,65
†Charkow-Azow rtl.	5	98,40
†Kursk-Charkow	5	98,95
†Kursk-Kiew	5	100,55
†Mosko-Rjäsan	4	94,75
†Mosko-Smolensk	5	98,60
Rybinsk-Bologoye	5	87,90
†Rjäsan-Koslow	4	92,85
†Warschau-Teresp.	5	97,90

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885.
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5½
Berliner Handelsges.	153,50	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,90	4
Bremer Bank	—	4
Bresl. Discontobank	90,00	5
Danziger Privatbank	138,25	10½
Darmst. Bank	138,50	6½
Deutsche Genoss.-B	129,00	6¾
Deutsche Bank	159,75	9
Deutsche Eff. u. W.	120,00	8
Deutsche Reichsbank	[illegible]	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	101,00	
Disconto-Command.	195,40	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,40	
Hamb. Commerz.-Bk.	121,00	6½
Hannöversche Bank	—	5,7
Königsb. Ver.-Bank	104,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	79,30	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,00	[illegible]
Meininger Hypoth.Bk.	94,90	4½
Norddeutsche Bank	142,60	8,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	57,75	
Posener Prov.-Bk.	115,10	6½
Preuss. Boden-Credit.	105,21	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,75	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,00	4
Schles. Bankverein	105,00	5
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,30	6½
Actien der Colonia	7800	63
Leipz. Feuer-Vers.	—	66
Bauverein Passage	64,25	2
Deutsche Baugef.	89,25	1½
A. B. Omnibusges.	—	11
Gr. Berl. Pferdebahn	234,00	12
Berl. Pappen-Fabrik	91,00	
Wilhelmshütte	101,25	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	46,75	
Danziger Oelmühle	112,00	20
do. Prioritäts-Act.	108,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	76,00	⅔
Stolberg, Zink	38,50	1
do. St.-Pr.	103,50	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 23. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,35
do.	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	3½	20,38
do.	3 Mon.	3½	20,215
Paris	8 Tg.	3	80,30
Brüssel	8 Tg.	3½	80,20
do.	2 Mon.	3½	79,90
Wien	8 Tg.	4	159,45
do.	2 Mon.	4	158,65
Petersburg	3 Wch.	5	180,90
do.	3 Mon.	5	180,60
Warschau	8 Tg.	5	181,55

Sorten.

Dukaten	9,54
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,125
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,55
Oesterreichische Bankn.	159,50
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	181,70

Meteorologische Depesche vom 24. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	745	WSW	6	wolkig	4	
Aberdeen	739	WSW	4	heiter	5	
Christiansund	741	NO	1	heiter	5	1)
Kopenhagen	746	SW	2	Nebel	4	
Stockholm	749	O	2	Nebel	2	
Haparanda	756	still	—	bedeckt	—2	
Petersburg	761	SO	2	wolkenlos	—4	
Moskau	769	S	1	bedeckt	—8	
Cork, Queenstown	751	W	4	halb bed.	6	
Brest	758	WNW	4	bedeckt	8	
Helder	752	WSW	2	wolkenlos	5	2)
Sylt	748	WSW	5	wolkenlos	4	3)
Hamburg	751	SW	4	bedeckt	4	4)
Swinemünde	751	SW	5	wolkenlos	4	5)
Neufahrwasser	751	WSW	2	bedeckt	4	6)
Memel	751	SSO	4	Schnee	1	
Paris	759	S	1	halb bed.	3	
Münster	755	SW	5	bedeckt	4	
Karlsruhe	759	SW	3	wolkenlos	7	
Wiesbaden	758	W	2	heiter	3	
München	760	SW	3	bedeckt	5	
Chemnitz	758	SW	4	heiter	3	7)
Berlin	754	SW	3	halb bed.	6	
Wien	760	W	2	heiter	7	
Breslau	756	WSW	3	bedeckt	5	
Ile d'Aix	761	SW	4	Nebel	10	8)
Nizza	759	still	—	halb bed.	13	9)
Triest	762	still	—	Nebel	7	

1) See leicht bewegt. 2) See leicht bewegt. 3) Nachts Sturm. 4) Gestern Regen. 5) Dunst. 6) Nachts Regen. 7) Nachtfrost, Dunst. 8) See ruhig. 9) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt nordwestlich von Schottland, einen Ausläufer südostwärts nach der südlichen Ostsee entsendend, unter dessen Einfluß an der westdeutschen Küste frische bis steife südwestliche Winde wehen. Ueber Deutschland ist das Wetter ziemlich mild und veränderlich; überall ist Regen gefallen, am meisten in Süddeutschland, Karlsruhe meldet 22 Mm. An der deutschen Nordseeküste herrschte in der Nacht stürmisches Wetter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
24	8	749,8	5,1	W., flau, neblig.
	12	751,4	8,8	WSW., lebhaft, wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag, den 25. cr., Abends 7 Uhr, Gemeinde-Versammlung im großen Saale des Gewerbehauses. Vortrag des Herrn **Prediger Röckner** über **Goethe's Faust.** — Zutritt Jedermann gestattet.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Morgen 7 Uhr wurde uns ein Sohn geboren.

Leopold Krüger und Frau.

Sängerau bei Ostaszewo, den 24. März 1887.

Heute Nachmittags 1/4 5 Uhr starb nach langem Leiden unsere innig geliebte Tochter

Clara Wolt

im 16. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

F. Weichbrodt und Frau.

Freihof, den 23. März 1887.

Auction mit Getreide.

Dienstag, den 29 März 1887, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Speicher „Goldene Lau" in der Hopfengasse, dort untergebrachte

ca. 10 Tonnen Weizen,

transito ab Lager im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (5369

Stützer,

Gerichtsvollzieher.

Danzig. Schmiedegasse 9.

Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3,

Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** a M. 3, (5355

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Meyer's

Conversations-Lexikon,

2. Auflage, 15 Bände, 30 M.,
3. Auflage, 16 Bände, 50 M.

Vorräthig bei

A. Trosien,

Petersiliengasse 6. (5342

Einige zu Ostern frei werdende Stunden wünscht wieder zu besetzen (5367

Adele Anders, Privatlehrerin, Breitgasse 29, 2 Tr.

Mein Comtoir und Wohnung

befinden sich jetzt (5314

Holzschneidegasse 6, I.

Carl Leseldt.

Durch ein Versehen des Setzers ist in heutiger Morgennummer die Wohnung falsch angegeben.

Gold u. Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise

G. Seeger, Juwelier,

Goldschmiedegasse 22.

9885

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut (1975

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse 26.

Kutscher-Röcke

empfiehlt zu sehr soliden Preisen

J. Baumann, Breitgasse 36.

Ein gut erhaltenes Pianino ist umzugshalber billig zu verkaufen

5366) Neugarten 22 b, II.

Täglich frisch aus dem Rauch, feinste Ostsee-Sprotten Pfd. nur 20 Pf. Altstädtischen Graben 50. (5361

Frische Maränen

Freitag am Theater.

5325) **Krefft.**

Allerfeinster neuer Caviar, per ℔ 1,60 u. 1,80, Ostseesprotten per ℔ 15 u. 20 ₰, in Kisten 80 u. 90 ₰, Postcolli 1,70 u. 1,90 M. sowie alle Sorten Salzheringe zu den billigsten Preisen in der Herings-Handlung Tobiasgassen- und Fischmarkt-Ecke Nr 12 bei **Cohn.** (5350

Apfelwein

zur Kur excl. Flasche 40 ₰,

Blaubeeren

zu Suppen in bekannter Qualität, pr. Flasche 50 u. 30 ₰, empfiehlt (5341

Magnus Bradtke.

Sehr schöne fette

Puten u. Kapaunen

empfiehlt

Magnus Bradtke.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (9888

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Eine Comtoir-Einrichtung: 3 Pulte, eis. Geldkasten, 1 Dezimalwaage, ca. 200 gebrauchte Säcke 2c. sind Jopengasse Nr. 22, 1 Treppe, zu verkaufen. (5283

L. H. Schneider,

32, Jopengasse 32,

beehrt sich den Empfang seiner Neuheiten an

Schuh-Waaren

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

neuesten Facons, zu billigen Preisen

ergebenst anzuzeigen.

L. H. Schneider.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **Otto Rochel'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager für die Kindergarderoben- und Damen-Confectionsbranche, im Taxwerthe von M. 6600, ist durch mich im Ganzen freihändig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich schleunigst bei mir melden, da das Lokal am 31. cr. geräumt sein muß und der am 28. cr. anstehende Auctionstermin aufgehoben werden kann. Auf Wunsch sind auch die Geschäftsutensilien mit zu übernehmen. Die Besichtigung des Lagers kann jeden Tag in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr erfolgen. (5334

Der Concursverwalter.

Rudolph Hasse.

Neu! Abwaschbare wasserdichte **Gummi-Skatkarten** mit Goldecken empfiehlt **Carl Bindel,** Gr. Wollwebergasse 2.

Sämmtliche conservirte Gemüse und conservirte Früchte

in Gläsern und Blechbüchsen (nur letztjähriger Conservirung),

diverse Pilze,

(conservirt und getrocknet),

diverse engl. Saucen franz., holländ. und deutsche Liqueure,

mehrere 100 Flaschen

f. Grogh-Rum, div. Düsseldorfer Punschsyrupe, herben und süßen Ungarwein 2c.

habe ich zum Selbstkostenpreise zum Ausverkauf gestellt. (5336

Emil Hempf,

119, Hundegasse 119.

Die feinsten Conserven

jeder Art zu billigstem Preise. Mandarinen und Apfelsinen, feinste Sorte Pomeranzen zum Einmachen, beste Grauchen-Aepfel und echte Weinlinge empfiehlt die Obsthandlung

J. Schulz,

Matzkauschegasse. (5339

Hochfeine Tafelbutter,

täglich frische Sendung pro Pfund 1 und 1,10 M. empfiehlt (5365

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung findet in unserem Leinen-en gros- u. en detail-Geschäft per gleich oder später Stellung.

Monatliche Remuneration wird gewährt.

R. Deutschendorf & Co.

Milchkannengasse Nr. 27 (5259

Für ein hiesiges Speditions-Geschäft wird

ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Adressen sub 5311 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meinem Comtoir ist eine

Lehrlingsstelle

vacant. (5362

Otto Fr. Wendt.

Ein junger Uhrmachergehilfe sucht Stellung.

Offerten unter 5335 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine Kassirerin, welche mehr. Jahre eine Vertrauensstell. inne hatte, auch als Buchhalterin und Verkäuferin thätig war, sucht gestützt auf beste Referenzen und Zeugniß, hier oder auswärts Stellung. Offerten unter 5340 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche für meine Tochter, 27 J. alt, musik., selbstständig in Schneiderei, Stellung a. Directrice, Stütze, Wirthin oder dergleichen. Offerten unter **M. B.** postlagernd Rügenwalde (5370

Eine junge sehr gewandte Wirthin, gegenwärtig 2½ Jahr in einem hies. Hotel als solche thätig, empf. für ähnliche Stelle oder auch zur Hilfe beim Koch J. Dau, Hl. Geistgasse 99.

Tücht. Landwirthinnen und herrsch Köchinnen für Güter, sehr gut in feiner Küche, empfiehlt

J. Dau, Heil Geistgasse 99.

Erfahrene Ladenmädchen für Büffet und Wirthschaft empfiehlt

5354) J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . .	M.	1,85
Lagrymas . . .	„	1,80
Dunkler Malaga	„	1,85

Ferner:

Portwein .	M. 1,50		Marsala .	M. 1,50		Tintillo . .	M. 3,00
Sherry . .	„ 1,50		Alicante .	„ 1,60		Canariensect .	„ 4,00
Madeira . .	„ 1,50		Malvasier .	„ 1,85		Cap Pontac .	„ 2,50
Moscatel .	„ 2,00		Pajarete .	„ 2,50		Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.

per Flasche (3/4 Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Garantirt rein und echt. (9886

Die Kunststein-Fabrik von

G. Schneider,

II. Steindamm No. 24,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Façaden und Decken-Decorationen

nach den neuesten Mustern, in **Cement** und **Gyps.**

(5363

Dampfer-Expedition

von Danzig resp. Neufahrwasser nach:

Valencia, Tarragona, Barcelona und Palma, D. „Norge", Ende März,

Lissabon, D. „Danmark", Ende März,

Glasgow, Greenock und Liverpool, D. „Black Sea", erste Hälfte April,

Leer, D. „Adler", Mitte April.

Güter-Anmeldungen erbitten (5360

Aug. Wolff & Co.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Sämmtliche Artikel (**Woll- u. Weißwaaren, Corsets, Gardinen, Rüschen, Kragen, Schlipse, Manschetten**) werden zu und unter Selbstkostenpreisen abgegeben.

C. O. Matern,

5349) Langgasse 26.

Münchener Bier

der Königl. bayr. Staatsbrauerei

„Weihenstephan".

Original Gebinde bis 100 Liter Inhalt.

Alleiniges Depot für **Westpreußen** bei (5343

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Ausschank bei A. Thimm.

Der Ausverkauf

des **Penner'schen** Concurs-Lagers

Langgasse 50, 1. Etage,

bestehend in hochfeinen Tuchen zu **Herren-Garderoben,** beginnt (5359

Montag, den 28. März cr.

Unzerbrechliche Zahngebisse.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben.

Reparaturen und Umarbeitung

alter Gebisse in einigen Stunden. Sprechstdn. 9—6 Uhr.

Dr. Lemann (in der Schweiz und Amerika dipl.)

6034) Langgasse 83 am **Langgasser Thor.**

Sämmtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen

für die

Frühjahrs-Saison

vom einfachsten bis feinsten Genre sind eingetroffen und empfehle ich dieselben

zu sehr billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

29, Langgasse 29.

Korkschneiderei mit Maschinenbetr. Danzig, Böttchergasse 18.

Wein-, Bier-, Selter-, Liqueur-, Medizin-Korke von 1 M. pro Mille an, Faßkorke, Mostrichspunde, Korkmaschinen v. 50 ₰ an u Holzkrähne v. 30 ₰ an empfiehlt **Walter Moritz.** Böttchergasse 18. Ecke der Paradiesgasse.

Einen sehr tüchtigen Materialisten welcher mit der Destillation vertraut, (flotter Expedient) welcher neun Jahre auf einer Stelle ist, mit vorzüglichen Zeugnissen und Handschrift, empfiehlt den Herren Prinzipälen bei eintretender Vacanz kostenfrei

Hermann Matthiessen,

Petershagen 28. II.

Langenmarkt 4 ist die 3. Etage, zwei sehr große Zimmer, Kabinet und Zubehör, zum 1. April oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (5358

Lastadie 39 a ist die Saal-Etage,

6 heizb. Wohnzimmer, heizb. Mädchenstube, Badest. 2c. z. 1. Juli resp. 1. Okt. cr. zu vm. Besicht. 12—2 Uhr. N. part.

Die Oberräume

im Goldenen Herz-Speicher, in der Kiebitzgasse gelegen, sind zum 15. August zu vermiethen. (5190

Näheres Schäferei Nr. 19.

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.

Näh. Langgasse 66 i. Lad.

Brodbänkengasse 48 ist die Saaletage v. 3 Zimm., Küche, Keller u. Bod. z. 1. April zu verm. event. sind auch in d. nächst. Etage noch 2 Z. mehr zu haben.

Olivaerthor Nr. 8 ist eine Wohnung von 4 gr. Zimmern nebst allem Zubehör und eigenem Garten zum 1. April zu vermiethen. (5371

Eine gute Pension für 1—2 Mädch. ist von Ostern ab zu haben, die eigene, einzige Tochter besucht die hies. Victoria-Schule, (Pianino vorhanden).

Offerten unter 5363 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1—2 Knaben finden eine gute und billige Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten

5356) Vorst. Graben 62, I.

Möbl. Garçonwohnung, bisher von einem höh. Offizier bewohnt, zu vermiethen Lastadie Nr 33. Vorzüglicher Pferdegelaß vorhanden.

---

4. Damm Nr. 8,

1 Treppe hoch, ist eine herrsch. neu decorirte Wohnung zu vermiethen. (5113

Turnverein „Jahn",

Danzig.

Turnstunde Freitag, den 25. d M., Abends 9 Uhr, im „Freundschaftl. Garten". Nach dem Turnen gemüthliches Zusammensein behufs Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Um zahlreichen Besuch bittet

5351) **Der Vorstand.**

Versammlung

des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen am Sonnabend, den 26. März, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal. Schuhmacher-Gewerkshaus, Vorstädt. Graben Nr 9.

Tagesordnung: Wahl des Vorsitzenden und Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher Bücherwechsel. **Der Ausschuß.**

Danziger Männer-Gesang-Verein.

Nächste Uebungsstunde:

Freitag, d. 25. März 1887,

Abends 8 Uhr, (5337

im Gewerbehause.

Der Vorstand.

Haase's Concert-Halle,

Breitgasse 42.

Grosses Concert

der Damen-Musik-Kapelle Pagel aus Berlin.

(Klavier, Cello, Geige).

Anfang 7 Uhr.

Freundliche Einladung von (5368

A. Haase.

Schoewe's Restaurant,

36, Heiligegeistgasse 36,

bringt sich dem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst in Erinnerung. (5303

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.

Jeden Donnerstag:

Gr. Künstler-Concert

mit Solo-Vorträgen von Flöte, Cello und Piston bei freiem Entree.

Anfang 7¼ Uhr. (696

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

CONCERT.

Piston-Soli von Herrn **Leist.**
Cello- „ „ „ **Pettan,**
Flöten- „ „ „ **Borchardt.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 10 ₰.

Abonnements Concerte im Schützenhause.

Freitag, den 25. März cr., Abends 7½ Uhr,

V. (letztes) Abonnements-Concert.

Emile Sauret, Violine,
Felix Dreyschock, Piano,
Fräul. **Hedwig Arnsberg,** Concertsängerin.

1. Kreutzer-Sonate für Pianoforte u. Violine von Beethoven.
2. a. „An die Leyer" von Schubert.
   b. Edward. Ballade von Löwe für Gesang.
3. a. Berceuse von Chopin,
   b. Polonaise, As-dur von Chopin für Klavier.
4. Concert f. d. Violine v. Vieuxtemps.
5. a. Scherzino von Mendelssohn,
   b. „Man lebt nur einmal", Valse Caprice für Klavier v. Strauß-Tausig.
6. a. Barcarolle von E. Sauret,
   b. Airs Russes von Wieniawski für die Violine.
7. a. „Ihr lichten Sterne" v. H. Collin,
   b. Serenade von Bruch für Gesang.
8. Don Juan-Fantasie für Klavier von Liszt.

Concertflügel: **C. Bechstein.**

Billets a 4, 3 und 2 M., Stehplätze a 1 M. Die Sitzplätze auf der großen Mittelloge kosten diesmal nur a 1 M. **Constantin Ziemssen.**

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 25. März 1887. Außer Ab. P.-P. B. Bei halben Preisen. **Die Fledermaus.** Kom. Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Sonnabend, den 26. März 1887. Außer Ab. P.-P. C. Benefiz für **Felix Weingartner.** Novität! Zum 1. Male. **Malawika.** Kom. Oper in 3 Aufzügen. Dichtung u. Musik von Felix Weingartner.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 25. März 1887, Anfang 7½ Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten der unübertreffl. Gymnastiker

Br. Revelies.

Auftreten der mus. Scheerenschleifer

Frères Carmanelly.

Zweiter Schweizer Gürtel-

Ringkampf

zwischen dem Arbeiter

Rud. Kubis,

wohnhaft Mattenbuden 19, und dem Athleten Herrn

W. Bogler.

Prämie 100 Mark.

Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

Der Herr Lieutenant, der Langenmarkt 25, 3 Etage, das möblirte Zimmer gemiethet hat, wird gebeten, um Rücksprache zu nehm., das. zu ersch.

Freitag, den 25. cr.,

bleibt unser Geschäft einer Privat-Festlichkeit halber geschlossen.

5304) **Alexander Heilmann & Co.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16373 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 24. März 1887.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 23. März.

Kirchenpolitische Vorlage.

Referent Geh. Justizrath **Adams**: Einstimmig sei die Commission der Meinung gewesen, daß man ohne große Discussion die Vorlage en bloc angenommen haben würde, wenn damit eine Bürgschaft für einen endgiltigen Friedensschluß mit der katholischen Kirche erreicht wäre; leider aber sei diese Hoffnung zur Zeit nicht ganz begründet und so empfehle sich ein sorgfältiges Eingehen auf alle Details die Vorlage. Die Commission sei bis an die äußerste Grenze der Concession gegangen und habe auch einem großen Theil der weitergehenden Anträge zugestimmt.

Bischof **Kopp**: Das Haus kann mit Genugthuung auf die vorjährige Arbeit hinblicken. Ich danke unserem greisen Monarchen, daß er die Wege gebahnt hat, welche zum Frieden führen. Die heutige Vorlage entspricht einer Verständigung zwischen der Staatsregierung und dem heiligen Stuhl. Und auch in dieser Vorlage finden wir die Hoffnung, daß wir an das Ziel kommen. Die Commission hat einigen Wünschen der Katholiken nachgegeben. In anderen Fällen hat diese Zustimmung nicht ertheilt werden können. Ich habe materielle Aenderungen nicht angestrebt, sondern nur mehr redactionelle. Die Vereinbarung mit Rom ist erfolgt wegen des Einspruchs dahin, daß er zugelassen werden soll ob causas politicas vel civiles. Es ist schwierig, diese Worte in deutscher Sprache wiederzugeben. Es muß vermieden werden, daß ein Cleriker lediglich wegen der Ausübung seiner bürgerlichen Rechte vom Staate als ungeeignet für sein Amt bezeichnet werden kann. Das Messelesen und Sacramentespenden soll straffrei bleiben. Die Commission hat meinen Antrag angenommen, aber mit einem Zusatz, welcher die Ordensleute ausschließt. Da wäre es besser, wenn die ganze Sache beim Alten gelassen würde. Was die Wiederzulassung gewisser Orden und ordensähnlicher Congregationen betrifft, so kann sich das katholische Volk überhaupt nicht mit der Ansicht befreunden, daß die Orden etwas für die katholische Kirche und das katholische Leben Unwesentliches darstellen. Das Beispiel der auf Entsagung sich gründenden Ordensgesellschaften sei ein Gegengewicht, ein Bollwerk gegen die immer mehr um sich greifende Genußsucht und Erwerbssucht, gegen die Auflehnung wider jedes göttliche und menschliche Recht. Anerkennenswerth ist es ja, daß die Regierung eine Reihe der katholischen Orden wieder zulassen will; bedauerlicherweise sollen aber die lehrenden Orden, speciell die für die weibliche Jugend dieser Wiedereinsetzung in ihre früheren Rechte nicht theilhaftig werden, und auch die Commission hat von meinem Antrage nur die Wiederzulassung der für die Erziehung von Mädchen in höheren Lehranstalten thätigen Orden gebilligt. Aber auch für diese kleine Concession bin ich dankbar.

Professor **Beseler**: Was der Curie gegeben wird, kommt zwar jetzt dem friedliebenden Papste Leo XIII. zu Gute, aber später auch einem kriegerischen Papste. Was die Curie bietet, ist wenig für den Staat. Das Schmerzlichste ist, daß die Anzeigepflicht, welche in der vorigen Vorlage so schön geregelt erschien, wiederum geändert und auf die Pfarrämter beschränkt wird. Auch die Beseitigung des Gesetzes wegen der Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Strafen zum Zuchtmittel ist bedenklich. Bezüglich der Orden muß ich bestreiten, daß sie eine urchristliche Einrichtung sind. Wenn man auch das katholische Gefühl schonen will, so muß man doch auch auf das protestantische Gefühl Rücksicht nehmen. Das Ordenswesen ist aber den Protestanten tief verhaßt. Auch ich wünsche den Frieden, aber nicht bloß einen dauerhaften, sondern auch einen ruhmvollen Frieden. Wenn die Anträge des Bischofs Kopp Gesetz würden, würde eine neue Periode des Kampfes erfolgen.

Fürst **Bismarck**: Meine Stellung zur Sache ist im Wesentlichen eine andere als die des Vorredners. Ich kann weder eine confessionelle Stellung, noch eine vom Parteistande beeinflußte, noch eine juristische einnehmen. Meine Stellung ist eine rein politische, und für mich ist der Friede mit dem Papste ein Friede wie mit jeder anderen auswärtigen Macht, die im Inlande erhebliche Interessen hat. Ich glaube nicht, daß es mir jemals gelungen ist, das volle Einverständniß des Vorredners zu irgend einem Vorgehen in meinem Leben zu erlangen. Der Vorredner ist im Wesentlichen kritisch angelegt. Er hat von dem Frieden verlangt, er solle ehrenvoll und dauerhaft sein. Einen anderen als einen ehrenvollen Frieden habe ich in meinem Leben noch nicht unterzeichnet (Lebhaftes Bravo), und dafür bin ich für mein Verhalten mein eigener Richter. Was aber die Dauer anlangt, so ist nichts in dieser Welt dauernd, weder die Friedensschlüsse noch die Gesetze; sie kommen und gehen, sie wechseln. Der Vorredner hat sich dann auf das protestantische Gefühl berufen, er hat gesagt: die Orden sind den Protestanten verhaßt. Darauf kommt es nicht an!; es kommt hier darauf an, den Frieden der Nation in ihrem Innern herzustellen. Ich kann auch nicht denken, daß die Mehrzahl meiner Glaubensgenossen so reizbar sein sollte, daß der Anblick einer schwarzen Kutte ihren Haß erregt. Für mich ist hierbei entscheidend, daß man von katholischer Seite daran hängt. Ob ferner ein katholischer Geistlicher strenger oder gelinder behandelt wird, ist für den Staat vollkommen gleichgiltig. Wer die Disciplin der katholischen Geistlichen nicht erträglich findet, der soll nicht Geistlicher werden. Daß die Priester richtig erzogen werden, daran wird dem Papste und den Bischöfen sehr viel liegen, aber den Gedanken, der der Maigesetzgebung zum Grunde lag, durch die Priestererziehung auf das künftige Verhalten der Priester zu den Laien und ihre Toleranz gegen Andersgläubige im Wege der Erziehung einwirken zu wollen, halte ich für verfehlt. Wir können in der Erziehung eines Priesters, mag sie sehr freisinnig und weitgebildet sein, gar keine Garantie suchen, daß der Geistliche später nicht staatsfeindlich auftritt und gerade die besseren Waffen, mit denen er durch die staatliche Erziehung ausgebildet ist, gegen den Staat verwendet. Unsere schärfsten und bittersten Gegner sind Zöglinge der Universitäten und nicht der Seminarien gewesen. Ein Seminar bei einem friedliebenden, wohlwollenden, deutsch gesinnten Bischof ist mir lieber, als das Studium auf der Universität. Man steckt in dem angestellten Priester doch nicht drin, und mit dem Papst und der Kirche eine Art von Wettlauf in der Beeinflussung der angestellten Priester anzustellen, halte ich für ein verfehltes Unternehmen. Ich habe, seit ich den Fragen näher getreten bin, nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Anzeigepflicht dem Staate die Bürgschaft gewährt, die man davon erwartet, und daß es deshalb der Mühe werth sei, mit Hartnäckigkeit für ihre größere oder geringere Ausdehnung zu kämpfen. Ich persönlich frage nach der ganzen Anzeigepflicht nicht; aber ich spreche im Namen der Regierung und im Namen derjenigen befreundeten Elemente, von denen die Regierung ihre Unterstützung bezieht und auch in Zukunft beziehen muß. Der Vorredner behauptet, daß der Staat bisherige Hoheitsrechte aufgebe und dadurch an seiner Würde verlöre. Aber wir hatten doch bis zur Maigesetzgebung unter Umständen gelebt, wo alle diese Hoheitsrechte, wie er es nennt, die wir jetzt aufgeben, noch gar nicht bestanden und viele andere auch nicht, die wir jetzt behalten. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß der preußische Staat seine Hoheitsrechte und seine Würde auch vor der Maigesetzgebung gewahrt hat. Bei den Orden hat der Vorredner einen Grund seines Widerspruches aus der Abhängigkeit der Orden von ausländischen Oberen motivirt. Das kann ja unter Umständen unbequem sein, aber die Abhängigkeit unserer Reichsgenossen von inländischen Oberen ist viel beklagenswerther (Bravo! Heiterkeit) — und es giebt eine Menge von Fractionen und politischen Richtungen, die ich gerne dafür hingeben würde, um dafür einen ausländischen Orden einzutauschen (Große Heiterkeit. Bravo!) und bei denen das System des unbedingten Cadavergehorsams und des sacrificium intellectus viel ausgebildeter ist, wie bei den Klosterorden. Sehr viele von den Fractionen haben auch ausländische Oberen! (Große Heiterkeit.) Wir haben im Jahre 1875 die ganze Gesetzgebung lediglich als eine Kampfgesetzgebung betrachtet, nicht als eine dauernde Einrichtung. Ich habe damals hervorgehoben, daß die Bildung einer confessionellen Partei Gefahren für unsere politischen Verhältnisse mit sich bringe. Der Cardinal Antonelli hat das Auftreten des Centrums damals gemißbilligt, als taktlos und unzeitgemäß bezeichnet. 1875 sprach ich die Hoffnung aus, daß der päpstliche Einfluß auf das Centrum sich erhalten werde. Diese Hoffnung hat sich leider nicht bestätigt. Es werde sich auch wieder einmal ein friedlicher Papst finden, der einsichtig genug ist, den Frieden mit einer weltlichen Macht abzuschließen. Der Papst Leo XIII. ließ bald merken, daß er die Absicht habe, den Krieg aus der Welt zu schaffen. Ich habe damals schon ein Programm vorgelegt zur Herstellung des Friedens, einschließlich dessen, was jetzt vorgelegt wird. Es zeigt sich, wie falsch die Redensart von einem allmächtigen Minister ist. Zehn Jahre lang habe ich mich abmühen müssen, um das zu erreichen, nicht bloß mit Rücksicht auf das Ministerium, sondern auch aus anderen Rücksichten. Wenn die Zustände nach dem Frieden unerträglich werden sollten, können ja die Maigesetze wieder gemacht werden. Ich mußte mich während dieser Zeit mehr auswärtigen Geschäften zuwenden; ich wußte aber, daß der Kampf durch allerlei Parteibündnisse verschärft werden würde. Die Centrumspartei hörte auf, eine rein confessionelle zu sein, und begann eine antistaatliche zu werden, mit Zuhilfenahme aller Elemente, die sich nur irgend zur Verfügung stellten: Welfen, Polen und französische Protestler, auch die Socialdemokraten und die Fortschrittspartei, welche sich dem Centrum anschloß, weil ihr Haß gegen die Regierung größer war als gegen die kirchlichen Tendenzen. Der Staat konnte der Curie Alles zugestehen, was für ihn werthlos war, für den Gegner aber von großem Werthe erschien. Diese Stellung zur Sache habe ich nicht bloß aus toleranter Denkungsweise entnommen, sondern sie drängt sich mir auf als Politiker. Diejenigen, welche den Kampf nicht bloß aus Fractionszorn führen, sollten zufrieden gestellt werden, um die Nation zu einigen für die Gefahren, denen sie ausgesetzt sein wird in nicht zu langer Zeit. Die Frage, ob wir unter einander einig sind, wirkte nicht bloß für uns, sondern auch für das Ausland. Daß unsere Verhältnisse zu Oesterreich besser sind, wenn bei uns keine confessionelle Streitigkeiten vorhanden sind, ist selbstverständlich. Die Correspondenz mit verschiedenen Cardinälen, namentlich aber eine persönliche Correspondenz, mit welcher mich der heilige Vater selbst beehrt hat, hat schließlich zu diesen friedlichen Verhältnissen geführt. Berechtigt ist ja der Einwand, daß ich keine Bürgschaft für die Dauer des Friedens habe. Die Führer des Centrums haben ja den zwischen uns und dem Papst vorbereiteten Frieden schon verurtheilt. Herr Windthorst will den Kampf fortsetzen, wenn nicht auf diesem, so doch auf anderen Gebieten. Wenn das Centrum und einige demokratische Geistliche sich zum Kampf gegen der Papst anschicken, ist mir nicht zweifelhaft, daß der Papst Sieger bleiben wird. (Beifall.) Die Massen werden bald dahinter kommen, daß sie über den Willen des Papstes entweder wissentlich getäuscht oder im Dunkel gehalten werden. Wir haben nur die Interessen der Ordnung zu schützen. (Beifall.) Die Fortschrittspartei ist eine gute Vorfrucht für die Socialdemokratie. Wenn die Fortschrittspartei die Agitationsmittel des Centrums in die Hand bekommt, dann hat diese clericale Demokratie viel bessere Mittel, den Staat zu untergraben. In dieser Beziehung halte ich die subversiven Tendenzen für gleich gefährlich, mögen sie von Socialisten, von Geistlichen oder Demokraten ausgehen; Papst und Kaiser müssen gleichmäßig dagegen vorgehen. Das Centrum würde, wenn es gegen uns weiter kämpfen wollte, keine Majorität weiter haben. Nun ist ja ein Majoritätsverhältniß eingetreten, bei dem dieser windthorstliche Druck von der Reichsregierung genommen ist. Aber wer möchte dafür bürgen, daß wir über drei Jahre das wieder haben? Bei der ungeheuren Gewissenlosigkeit im Belügen des Volkes, bei diesem ganzen Arbeiten der Wahlmaschine — wer bürgt uns, daß nicht irgend eine verlogene Behauptung gegen die Regierung gerade bei den nächsten Wahlen aufkommt, und daß es dann nicht wieder anders steht? Ich kann daraus, daß inzwischen die Majorität im Reichstage eine regierungsfreundliche geworden ist, keinen Grund entnehmen, dem Papst nicht Wort zu halten in Allem, was ich ihm zur Zeit einer anderen regierungsfeindlichen Majorität concedirt hatte. Mit der römischen Curie zweifle ich nicht zu der Versöhnung zu gelangen; aber wenn der unbeschäftigte deutsche Landsmann, wozu ich . . . . nun, ich will nicht aufzählen, wen ich dazu rechne (Heiterkeit), wenn der einen ihm theuer gewordenen Streit und Zorn aufgeben muß und die Hand zur Versöhnung bieten, dann wird ihm die Freude am Leben verdorben. (Heiterkeit.) Der Streit mit dem Landsmann ist ja ein nationaler Sport, wie bei uns, so auch bei anderen Völkern der Welt. Deshalb weiß ich auch nicht, ob wir durch den Frieden mit Rom zum Frieden mit dem Centrum kommen. Aber wenn wir den Frieden mit Rom haben, fürchte ich den Kampf mit dem Centrum und Welfen nicht mehr — ich fürchte ihn überhaupt nicht —, aber er ist mir dann nicht mehr von der Wichtigkeit, daß ich deshalb irgendwie die Gesetzgebung in Anspruch nehmen sollte. Ich glaube, er wird austrocknen wie eine Hochfluth nach dem Gewitter, und ehrbare und friedliche Leute werden sich allmählich von diesem Kampfe zurückziehen. Daher bitte ich das hohe Haus um die Annahme der Vorlage und derjenigen Amendements, die der Cultusminister befürworten wird.

Graf Frankenberg: Die Vorlage ist von allen Seiten, die es aufrichtig mit dem Frieden meinen, mit größter Freude begrüßt worden; nur an einer Stelle sind ihr Feinde erwachsen, wo man es am wenigsten erwartet hätte. Hr. Windthorst ist direct unter die Journalisten gegangen und hat in der „Germania" eine Denkschrift erscheinen lassen, die die Concessionen der Vorlage als unannehmbar erklärt. Glücklicherweise hat in unserer Commission sich Niemand gefunden, der denselben Ton angeschlagen hätte.

Oberbürgermeister **Struckmann**: Wenn wir die Aussicht auf einen dauernden Frieden hätten, ließe sich auch über manche weitergehende Concession reden; leider sind wir dieser Aussicht kaum ein wenig näher gekommen. Ich habe gegen die Vorlage von 1886 gestimmt, weil ich schon damals an diese Friedenshoffnung nicht glauben konnte; und die Entwickelung hat mir Recht gegeben. Die durch die Jacobini'sche Note zugestandene Anzeigepflicht versuchten einige Bischöfe durch Einreichung von summarischen Listen zu umgehen; und andererseits zeigten das Centrum und die clericale Presse in ununterbrochenen Kundgebungen, wie wenig ernstlich es ihnen um den Frieden zu thun war Man denke doch nur an das Auftreten des Centrums gegen den Papst in der Septennatsfrage. Das Vorgehen des Herrn Windthorst kann ich mir nur dahin erklären, daß das Centrum an Alles eher denkt, als daran, nach dem Zustandekommen der Vorlage abzudanken. Und fordert nicht die Commission selbst am Schlusse ihres Berichtes in einer Resolution die Regierung auf, die Vorlegung einer weiteren Revisionsnovelle für das nächste Jahr in Erwägung zu ziehen? Nennen Sie das Frieden, wenn man vor Abschluß des Kampfes schon zu neuem Kampfe auffordert?

v. Kleist-Retzow: Was will der Vorredner denn eigentlich? „Wird der Friede ein dauernder sein?" fragt man. Was heißt ein dauernder Friede? Der Vorredner hat das dahin erklärt, daß er glaubt, es werden immer neue Wünsche auftauchen. Giebt es denn zwischen Staat und Kirche einen Zustand, wo alle Wünsche erfüllt sind? Dem Centrum liegt daran, keinen Frieden zu schaffen; wenn Sie das Centrum stärken wollen, verwerfen Sie die Vorlage! Redner führt nun bezüglich aller Artikel der Vorlage aus, daß sie keineswegs bedenklich seien. (Beifall)

Hierauf wird die weitere Berathung auf Donnerstag vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. März Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 163,00—165,00. — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 126 bis 130, russischer loco flau, 96,00—100,00. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 42 1/2. — Spiritus matter, pr März 24 1/2 Br., pr April-Mai 24 1/2 Br., pr Mai-Juni 24 3/4 Br., pr Juli-August 25 1/2 Br. — Kaffee lebhaft, steigend, Umsatz 20500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,20 Br., 6,10 Gd., pr März 6,05 Gd., pr Aug.-Dezbr. 6,50 Gd. — Wetter: Regenschauer.

Bremen, 23. März. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 6,00 Br.

Frankfurt a M., 23 März (Effecten-Societät) (Schluß.) Creditactien 226 7/8, Franzosen 193 3/4, Lombarden 69 5/8, Galizier 162 1/2, Aegypter 74,90, 4% ungar. Goldrente 81,40, 1880er Russen 81,20, Gotthardbahn 98,80, Disconto-Commandit 195,00. Abgeschwächt.

Wien, 23 März (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,35, 5% österr. Papierrente 97,80, österr. Silberrente 82,20, 4% österr. Goldrente 113,75, 4% ungar. Goldrente 102,70, 5% ungar. Papierrente 89,70, 1854er Loose 126,50, 1860er Loose 133,50, 1864er Loose 163,00, Creditloose 176,25, ungar. Prämienloose 121,00, Creditactien 288,10, Franzosen 243,50, Lombarden 89,00, Galizier 203,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 226,75, Pardubitzer 157,25, Nordwestb. 164,00, Elbthalbahn 159,00, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Nordbahn 2380,00, Conv. Unionbank 221,75, Anglo-Austr. 108,00, Wiener Bankverein 97,25, ungar. Creditactien 297,00, Deutsche Plätze 62,60, Londoner Wechsel 127,70, Pariser Wechsel 50,30, Amsterdamer Wechsel 105,40, Napoleons 10,11, Dukaten 5,97, Marknoten 62,62 1/2, Russische Banknoten 1,14, Silbercoupons 100, Länderbank 245,00, Tramway 216,75, Tabakactien 54,50.

Amsterdam, 23. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, pr Mai 216. Roggen loco flau, auf Termine geschäftslos, pr März 114, pr Mai 116 bis 115, pr Oktober 122—121. — Rüböl loco 22 1/2, pr Mai 22 3/8, pr Dezember 22 5/8.

Antwerpen, 23 März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15 3/8 bez., 15 1/2 Br., pr April 15 3/8 Br., pr Juni 15 3/8 Br., pr Sept.-Dez. 15 1/4 Br. Ruhig

Paris, 23. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., pr März 24, pr April 24,10, pr Mai-Juni 24,60, pr Mai-August 25,00. — Roggen ruhig, pr März 14,50, pr Mai August 15,25. — Mehl fest, pr März 52,40, pr April 53,00, pr Mai-Juni 54,00, pr Mai-August 54,50 — Rüböl behpt., pr März 59, pr April 58, pr Mai-Aug. 54,00, pr Sept.-Dez. 52,75. — Spiritus träge, pr März 39,50, pr April 40,00, pr Mai-August 41,00, pr September-Dezember 40,25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 23. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,15, 3% Rente 80,97 1/2, 4 1/2% Anleihe 109,60, italienische 5% Rente 98, Oesterr. Goldrente 92 1/2, ungarische 4% Goldrente 82, 5% Russen de 1877 100,40, Franzosen 486,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 196,25, Lombardische Prioritäten 312, Convert. Türken 13,77 1/2, Türkenloose 33,00, Credit mobilier 295,00, 4% Spanier 65 1/2, Banque ottomane 515,00, Credit foncier 1385, 4% Aegypter 381, Suez-Actien 2067,00, Banque de Paris 741,00, Banque d'escompte 477,00, Wechsel auf London 25,31 1/2, 5% privil. türk. Obligationen 345,00, neue 3% Rente —. Panama-Actien 408.

London, 23. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1720, Hafer 31520 Qtr. — Sämmtliche Getreidearten ruhig, träge; ordinärer Hafer williger.

London, 23. März An der Küste angeboten zwei Weizenladungen. — Wetter: Sturm.

London, 22. März Consols 102 1/16, 4proc. preußische Consols 103 1/2, 5procentige italienische Rente 96 5/8, Lombarden 7 13/16, 5% Russen de 1871 92 3/4, 5% Russen de 1872 94 3/4, 5% Russen de 1873 95 5/8, Convert Türken 13 1/2, 4% fund. Amerik. 131 1/2, Oesterr. Silberrente 64 1/2, Oesterr. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente 80 3/4, 4% Spanier 65, 5% privil Aegypter 97 1/2, 4% unif. Aegypter 74 7/8, 3% garant. Aegypter 98 3/4, Ottomanbank 10 3/8, Suezactien 81 3/4, Canada-Pacific 63 1/4. Platzdiscont 1 7/8 %.

Liverpool, 22 März Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Brasilianer größtentheils 1/16 höher. Middl amerikanische Lieferung: März-April 5 25/64 Käuferpreis, April-Mai 5 25/64 do., Mai-Juni 5 13/32 do., Juni-Juli 5 27/64 do., Juli-August 5 29/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 5 15/32 do., September-Oktober 5 3/8 do., Oktbr-Novbr. 5 9/32 d. do.

Leith, 23. März. Getreidemarkt. Weizen und Hafer etwas billiger, andere Artikel unverändert.

Newyork, 22. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84 1/4, Cabl. Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris 5,23 3/4, 4% fund. Anleihe von 1877 128 1/2, Erie-Bahn-Actien 33 3/4, Newyorker Centralb.-Actien 111 3/4, Chicago-North-Western Actien 117, Lake-Shore-Actien 94 7/8, Central-Pacific-Actien 36 1/4, Northern Pacific-Preferred-Actien 58 5/8, Louisville u. Nashville-Actien 64 1/8, Union-Pacific-Actien 57 1/2, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92 1/4, Reading u. Philadelphia-Actien 37 7/8, Wabash-Preferred-Actien 29 1/2, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60 7/8, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 99 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10 1/8, do. in New-Orleans 9 5/16, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6 5/8 Gd., do. in Philadelphia 6 5/8 Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 63 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16. — Kaffee (Fair Rio-) 14 5/8 — Schmalz (Wilcox) 7,90, do. Fairbanks 7,85, do. Rohe und Brothers 7,90. — Speck 8 1/2 — Getreidefracht 2 1/4.

Newyork, 23. März. Wechsel auf London 4,84 1/2, Rother Weizen loco 0,91 1/2, pr März 91, pr April 0,91, pr Mai 0,91 1/2, Mehl loco 3,45, Mais 0,48 1/2, Fracht 2 d, Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 126℔ 155,25, 131℔ 160 M. bez., rother 128℔ bez. 141,25, 132℔ 160 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländisch 132 3℔ 106,75, 124℔ 109 M. bez., russ. ab Bahn 120℔ 82,50, 124℔ 86, 87, 125℔ 87, 126℔ 88 M. bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 94,25, 97 M. bez., kleine 91,50, 94,25 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo 80, 84, 86, 88 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 97,75, 104,50, 111, russ. 95,50 M. bez, grüne 95,50, fein groß 104,50, fein klein 106,50 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 116,50 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 82,25, 93,25, 95,50 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 37 3/4 M. bez., pr März 37 1/2 M. Gd., pr Frühjahr 37 3/4 M. Gd., pr Mai-Juni 39 M. Br., pr Juni 39 1/2 M. Br., pr Juli 39 1/2 M. Gd., pr August 40 1/4 M. Gd., pr Sept. 40 3/4 M. bez. — Die Notirungen für russische Getreide gelten transito

Stettin, 23. März. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 155—162, pr April-Mai 160,00, pr Juni-Juli 163,50. — Roggen flau, loco 112—116, pr April-Mai 118,00, pr Juni-Juli 121,00. — Rüböl matt, pr April-Mai 43,50 — Spiritus matt, loco 36,80, pr April-Mai 36,90, pr Juni-Juli 38,30, pr August-Septbr. 39,70. — Petroleum loco 11,25.

Berlin, 23. März. Weizen loco 150—170 M., pr April-Mai 160 1/2—160 1/4—161 M., pr Mai-Juni 160 3/4 bis 160 1/2—160 3/4 M., pr Juni-Juli 161 1/2—161—161 1/4 pr Sept.-Oktbr. 162 3/4—161 1/2—161 3/4 M. — Roggen loco 110—124 M., guter inländischer 121 1/2—122 1/2 M. ab Bahn, pr April-Mai 121 1/2—122 M., pr Mai-Juni 121 1/2—122 1/4 M., pr Juni-Juli 122 1/2—123 1/4 M., pr Juli-August 123 3/4—124 1/4 M., pr Septbr.-Oktbr. 127—126 3/4—127 M. — Hafer loco 94—130 M., ost- u. westpreuß 104—115 M., pomm. und uckerm. 108—116 M., schlesischer und böhm. 104—115 M., feiner schlesischer, preuß und pommerscher 118—125 M., pr April-Mai 90 1/2—91 M., pr Mai-Juni 92—93—92 3/4 M., pr Juni-Juli 95—94 1/4—94 1/2 M., pr Juli-August 97—96—96 1/2 M., pr Septbr.-Oktbr. 101—100—100 1/2 M. — Gerste loco 110—190 M. — Mais loco 100—114 M., pr April-Mai 105 M., pr Mai-Juni 105 M., pr Sept.-Oktbr. 108 M. — Kartoffelmehl pr März 16,50 M., pr April-Mai 16,25 M., pr Mai-Juni 16,35 M. — Trockene Kartoffelstärke pr März 16,50 M., pr April-Mai 16,25 M., pr Mai-Juni 16,35 M. — Feuchte Kartoffelstärke pr März-April 8,30 M. — Erbsen loco Futterwaare 118—127 M., Kochwaare 143—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,75—21,50 M. Nr. 0 21,00—19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 18,75 bis 17,75 M., Nr. 0 und 1 17—16 M., ff. Mark. 18,50 M., pr März 16,55—16,45 M., pr März-April 16,55—16,45—16,50 M., pr April-Mai 16,55—16,45—16,50 M., pr Mai-Juni 16,65—16,60—16,65 M., pr Juni-Juli 16,90—16,80—16,85 M. — Rüböl loco ohne Faß 42,8 M., pr April-Mai 43,9 M., pr Mai-Juni 44,2 M., pr Septbr.-Oktbr. 45,1 M. — Petroleum loco 21,1 M., pr Septbr.-Okt. 21,3 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,6 M., pr März 37,5—37,7 M., pr März-April 37,5—37,7 M., pr April-Mai 37,8—37,7—37,9 M., pr Mai-Juni 38,1—37,9—38,1 M., pr Juni-Juli 38,9—38,7—39,0 M., pr Juli-August 39,6—39,5—39,7 M., pr August-Sept. 40,1—40,0—40,2 M., pr Sept.-Okt. 40,7—40,6—40,8 M.

Magdeburg, 23. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,10 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,30 M. Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,80 M. Sehr fest. Gem. Raffinade mit Faß 24,75 M., gem. Melis I mit Faß 23,50 M. Fest; gemahlener Zucker etwas besser. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg pr März 10,80 M. Gd., 10,85 M. Br., pr April 11,00 M. bez., 11,02 1/2 M. Br., pr Mai 11,10 Br., pr Juni 11,35 M. bez. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. März Wind: SW.

Angekommen: Carl (SD.), Neumann Kiel, leer.

Gesegelt: Franziska (SD.), Krützfeldt, Leith, Getreide und Zucker. — Biene (SD.), Jantzen, Aarhus, Kleie. — Sophie (SD.) Hansson, Christiania, Getreide und Holz.

24. März. Wind: S

Angekommen: Anna (SD.), Pettersson, Odense, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Kayser a. Berlin, Kusch a. Crossen a. O., Müller a. Stettin, Klein a. Frankfurt, Fürst a. Berlin, Carl a. Berlin, Morwedel a. Hamburg, Kaschewski a. Hückeswagen, Tresser a. Offenbach a. M., Kaufleute.

Hotel d' Oliva. Bublitz a. Konitz, Besitzer. Schwarz a. Rambeltsch, Besitzer. Knoller a. Berlin, Rewald a. Berlin, Jauer a. Berlin, Meyer a. Berlin, Stiegmann a. Hannover, Falk a. Berlin, Hoppe a. Hamburg, König a. Frankfurt, Siegfridt a. Hamburg, Fließ a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den polit. chen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.